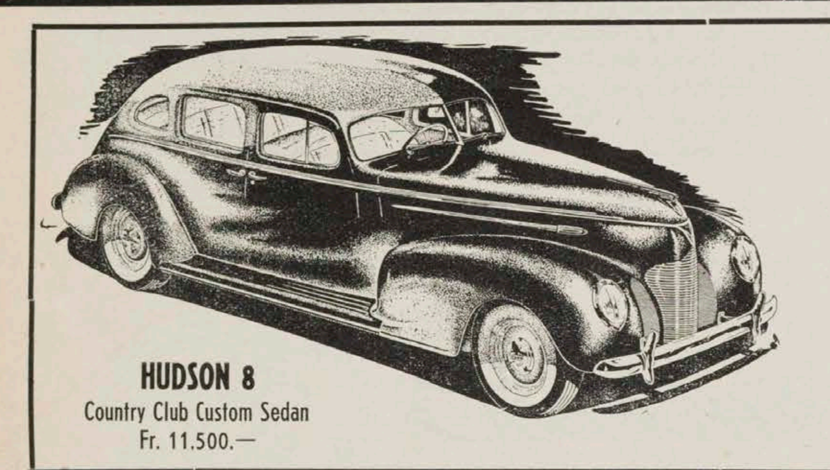
JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

JEWISH PRESS AGENCY . AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE



HUDSON 8
Country Club Custom Sedan
Fr. 11.500.—

HUDSON
JUBILÄUMSMODELLE 1939

Die neuen Modelle: 6 u. 8 Zyl., 15–21 Steuer PS. 86–122 Brems PS., setzen HUDSON'S Tradition: Qualität Fortschritt Sicherheit fort.
Hydr. Bremsen mit automatischer, mech. Reservebremse. Automat. Geradelaufsicherung.

BASEL
Bundesbahnh.
Tel. 2 48 60

Schlotterbeck
AUTOMOBILE A.-G.

ZÜRICH
Falkenstraße 12
Tel. 2 69 64

Täglich 3 Konzerte Mittag- und Abendessen — A la carte zu jeder Zeit.

Restaurant FLORA-GARTEN

beim Hotel du Lac (Zimmer ab Fr. 5.50) LUZERN (mit verschiebbarem Glasdach)

Daily 3 Concerts Lunch and Dinners A la carte at any time.



20 Jahre „ETANIA" in Davos

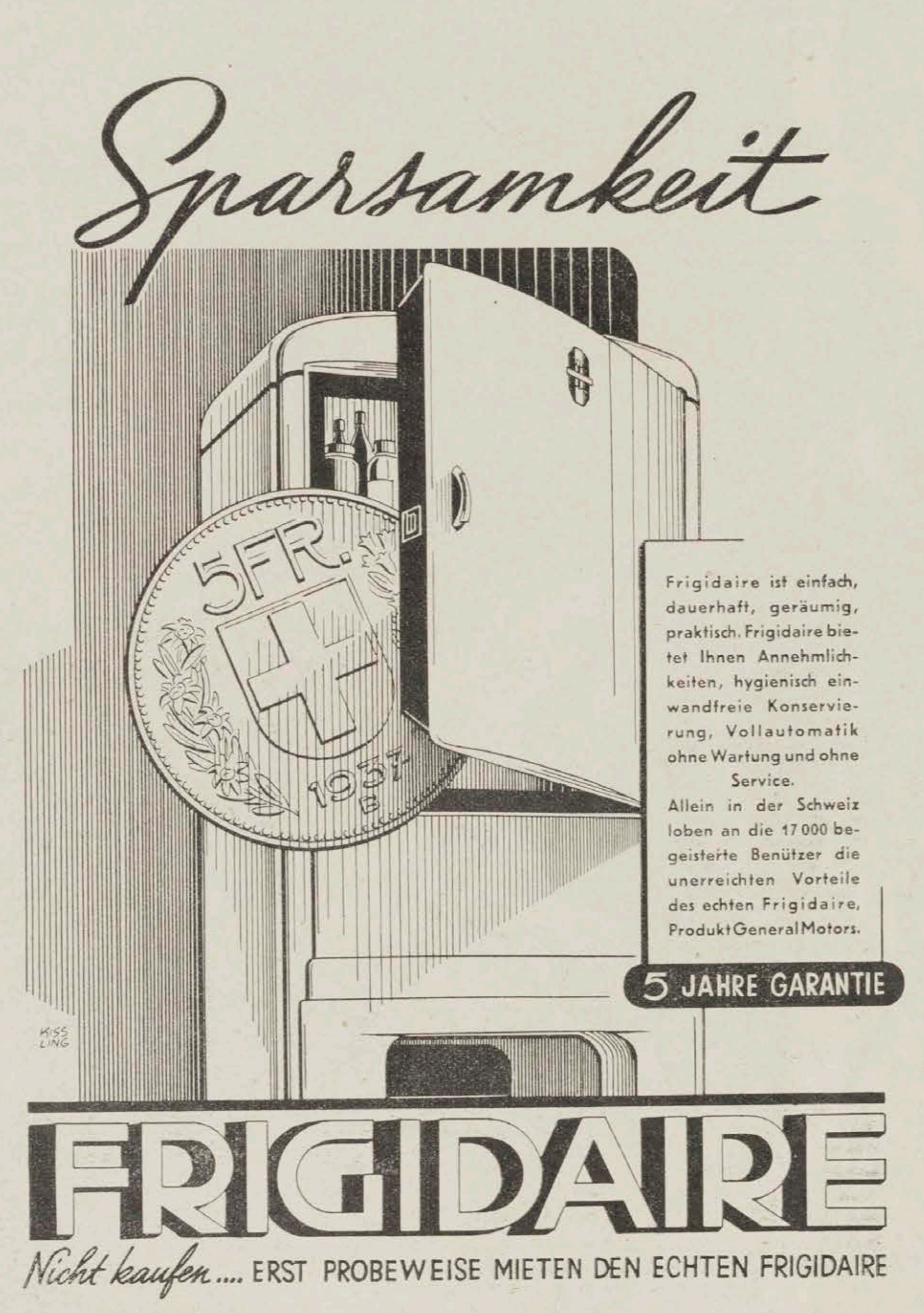
22. JAHRGANG

No. 1042

Ein Handbuch für Auswanderer nach Amerika.

«Visum für Amerika» heißt das letzte Werk Joseph Wechsbergs, des bekannten und beliebten Schilderers fremder Länder und Völker. Es ist bei J. Kittls Nachfolger in M.-Ostrau erschienen, und stellt ein umfassendes Handbuch für alle jene dar, welche nach den Vereinigten Staaten oder Kanada auszuwandern beabsichtigen. Es ist gleichsam die Antwort auf die Tausende von Briefen, mit welchen «die Glücklichen, die schon drüben sind», förmlich überschüttet werden, und in welchen stets die gleichen bangen Fragen wiederkehren: Wie komme ich hinein? Wie bekomme ich ein Affidavit? An wen wende ich mich zunächst? Welche Formalitäten muß ich erfüllen? Wie komme ich in die Quote? Welchen Beruf soll ich wählen? Wohin wende ich mich am zweckmäßigsten, nach New York oder in die Provinz? Wie sind die Lebenskosten und Wohnverhältnisse? etc. etc.

Die Menschen zählen nach Tausenden, welche von Amerika als dem Land ihrer Befreiung träumen. Politische Emigranten, aus rassischen Gründen Verfolgte, wirtschaftlich Gescheiterte, welche sich unter neuen Verhältnissen eine neue Existenz zu erschaffen hoffen. Jeder dieser Auswanderungslustigen findet in Wechsbergs Buch nützliche Hinweise, Ratschläge, Beschreibungen der Verhältnisse. Obgleich das Buch hauptsächlich für deutsche Emigranten geschrieben worden ist, so wird es doch nicht nur diesen allein nützlich sein können, und wird einen manchen davon abhalten, gleich zu Anfang verhängnisvolle Fehler zu begehen. Ganz abgesehen davon, ist das Werk von einem ganz allgemeinen Interesse, erfährt man doch wirklich Wissenswertes über das Leben jenseits des Ozeans. I. P.



Generalvertreter: Applications Electriques S. A., Genf-Zürich. - Zürich: Manessestr. 4, E. Séquin-Dorman, Bahnhofstrasse 69 a. - Basel: Füglistaller & Co. - Bern: Hans Christen, Suvahaus: Christen & Cie. A. G., Marktgasse 28 - Chur: G. Glauser. - Luzern: Frey & Cie. - Clarens-Montreux: Société romande d'Electricité - Colombier-Neuchâtel: Paul Emch - Genève: F. Badel & Cie., S. A. - Sion: R. Nicolas.

Vertreter in allen grösseren Orten

22. Jahrgang
Nr. 1042

23. Juni 1939

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün.
Zürich, Flössergasse 8. Telephon 37.516

Erscheint wöchentlich

Nachdruck sowie Reproduktion der Bilder nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

JEWISH PRESS AGENCY

Unabhängiges jüdisches Informations-Organ.

Jahresabonnement: Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.20, Einzelnummer 30 Rp. Ausland Fr. 25.— Office in New York: 1776 Broadway - Postcheck-Konto: VIII 5166 - Telegramme: Presscentra Zürich

Ein Jahr nach Evian.

In diesen Tagen jährt sich der Tag, an dem — wenige Monate nach der mit so viel Hoffnung begrüßten Botschaft des Präsidenten Roosevelt — jene interstaatliche Konferenz in dem schönen Badeort am Genfersee zusammentrat die berufen schien, einer immer mehr als Schmach unserer Gegenwart empfundenen Massentragödie ein Ende zu bereiten. Wenn man sich auch dessen bewußt war, daß eine durchgreifende Lösung der Judenfrage dadurch nicht erreicht werden würde, schon wegen der peinlich festgehaltenen Begrenzung ihrer Tätigkeit auf die deutschen Juden, so lag doch darin vielleicht sogar ein Positivum. Gerade die Beschränkung auf eine Menschenziffer von 5—600,000 schien ja eine rasche und durchgreifende Lösung dieses drängendsten Teilproblems der jüdischen Not unserer Tage als gesichert erscheinen zu lassen. Wußte doch jeder, der nur einigermaßen die geopolitischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten dieser Welt kennt, daß die Umsiedlung einer solch relativ kleinen Menschengruppe keinerlei Schwierigkeiten ernster Art bereiten konnte. Daß solche Gedankengänge nicht etwa Ausgeburten einer allzu lebhaften Phantasie, sondern durchaus wirklichkeitsnahe sind, zeigt sich gerade jetzt durch die Ziffern, die über das großartige Werk der Repatriierung veröffentlicht werden, das die Türkei in den letzten Jahren durchgeführt hat. Von 1927 bis 1938 ist die türkische Einwohnerzahl von 13,6 auf 17,8 Millionen Menschen gestiegen, also um nicht weniger als4,2 Millionen. Allein in den letzten drei Jahren beträgt der Zuwachs 1,7 Mill. Durch Heimholung ihrer Menschen aus der Diaspora, insbesondere auf dem Balkan, hat so die Türkei trotz ihrer nicht überreichen finanziellen Potenz große menschenarme Gebiete wieder bevölkert und nutzbar gemacht, daneben aber auch ihre militärische Kraft gesteigert und an politischem Einfluß erheblich gewonnen. Das Problem, das die Konferenz von Evian zu bewältigen hatte, war demgegenüber fast winzig zu nennen und mußte den 32 Staaten, die sich seine Lösung zum Ziele gesetzt hatten, darunter die mächtigsten und landreichsten der Welt, leicht fallen. Wenn der gute Wille da war und sich nicht nur in menschenfreundlichen Konferenzreden, sondern auch in entschlossener Tatbereitschaft äußerte.

Ist es ungerecht, wenn wir jetzt, ein Jahr später, feststellen, daß ein völliges Versagen dieser so hoffnungsvoll begonnenen Aktion vorliegt? Daß manche Länder gewisse nicht allzubedeutende Zahlen von Emigranten zugelassen, ist richtig. Das aber wäre auch ohne die Konferenz geschehen, ganz abgesehen davon, ob das Hineinpressen von Menschen in vielfach übersetzte Volkswirtschaften nicht Folgen hat, die auf die Dauer nicht nur deren Position gefährden. Solche Gefahren konnten doch nur durch Lenkung des Wandererstromes in gewissermaßen jungfräuliche Gebiete vermieden werden und man mußte natürlich annehmen, daß die Konferenz es als ihre Hauptaufgabe betrachten würde, solche Gebiete zu erschliessen, und zwar so schnell zu erschließen, wie dies die brennende Not der zum Wandern Gezwungenen erfordert. Man hat ja auch, mit sehr viel Ruhe und Zeitverlust, einige Kommissionen ausgeschickt. British Guyana, Holländisch Guyana, Nordrhodesien, San Domingo, die Philippinen waren das Ziel. Bisher ist nur der Bericht von British Guyana bekannt. Von den anderen hat der Vorsitzende des Evianer Flüchtlingsausschusses erst unlängst mitgeteilt, daß ihre Berichte für Ende des Sommers zu erwarten seien.

Inzwischen darf also das grausame Spiel der letzten Monate weitergehen. Statt der dringend notwendigen Erleichterung ist es in den letzten Wochen zu immer neuen drastischen Erschwerungen der ohnehin unzureichenden Einwanderungsmöglichkeiten gekommen. Bringt der Telegraph schon einmal keine Hiobsbotschaft, so handelt es sich um mikroskopisch kleine, für die Leistungsfähigkeit der betreffenden Länder ganz belanglose Ziffern. Was bedeutet es wirklich, wenn beispielsweise Mexiko 2000 und Ecuador 700 Flüchtlinge aufzunehmen bereit ist? Anderseits hat Kuba, an das sich so manche Hoffnungen knüpften, ein Gesetz in Vorbereitung, das die jüdische Einwanderung untersagt, und bevor noch dieses Gesetz in Kraft getreten ist, wurde bereits etwa 1000 Flüchtlingen die Landung verweigert. Eine neue der jetzt so häufigen Irrfahrten über die Meere mit allen ihren Schrecken hätte beginnen können, wenn nicht in letzter Stunde die Regierungen von Holland, Belgien, Frankreich und England ein Einsehen gehabt und den Gehetzten ein Asyl geboten hätten. Die Regierung von Uruguay hat für die Einwanderung den Besitz von mindestens 10,000 Pesos vorgeschrieben und damit die Einwanderung fast restlos unterbunden. Bolivien hat die Einwanderung für ein halbes Jahr suspendiert und das Schicksal der jetzt auf der Reise dorthin Begriffenen ist trotz ihrer ordungsmäßigen Visa noch völlig im Dunklen. Paraguay hat eine Reihe der erteilten Visa nachträglich annulliert. Infolgedessen hat man in Buenos Aires 70 Flüchtlinge mit Visum nach Paraguay nicht an Land gelassen, vielmehr ihren Rücktransport nach Deutschland angeordnet. Auch Chile hat für ein Jahr die Ausgabe neuer Visen gesperrt, allerdings mit Ausnahme der engeren Angehörigen bereits Eingewanderter. Costa Rica deportiert alle jüdischen Flüchtlingsfamilien, die im April als Touristen ins Land gekommen sind. Und Columbien hat ein Einwanderungsverbot für Flüchtlinge erlassen, das nach Ansicht der «Times» so lange in Kraft bleiben soll, wie nicht das Flüchtlingsproblem international geregelt ist. Vielleicht ist Lord Winterton in der Lage, die Frage zu beantworten, wie lange dieses Verbot in Kraft sein wird.

Was ist die Wirkung dieser durchaus nicht erschöpfend dargestellten Situation? Einmal daß sich ein stets wachsender Strom dorthin ergießt, wo man ohne ein Visum an Land gehen kann. Unglücklicherweise gibt es nur einen einzigen solchen Ort — Shanghai. Seit Monaten also bringt fast jeder deutsche und italienische Dampfer, der in Shanghai landet, Hun-

derte jüdischer Flüchtlinge aus Deutschland und man hat dieser Tage lesen können, daß man bis Ende dieses Jahres mit einer Flüchtlingsziffer von nicht weniger als 30.000 rechnet. Was aber soll aus diesen Menschen werden? In Shanghai ist heute schon, hauptsächlich wegen des chinesisch-japanischen Krieges, eine katastrophale Wohnungsnot. Irgendwelche Möglichkeit, durch grobe Arbeit den Lebensunterhalt zu verdienen, gibt es nicht, da mit der chinesischen Arbeit eine Konkurrenz unmöglich ist. Bleibt also die Notwendigkeit für die jüdischen Organisationen, auch diese Menschen zu unterhalten, da man ihnen eine Möglichkeit, sich selbst zu erhalten, versagt. Müssen also weitere Millionen für unproduktive Unterstützungen ausgegeben werden, statt mit diesen Geldern die Entwurzelten wieder zu produktivieren. Welche Sinnlosigkeit, zu der die jüdische Situation unausweichlich zwingt!

Aus Alexandrien wird berichtet, daß sechs Männer und zwei Frauen, jüdische Menschen aus Deutschland, sich vergiftet haben. Sie hatten versucht, in Beyruth und dann in Haifa an Land zu gehen und als ihnen auch in Alexandrien die Landung verboten wurde, sahen sie offenbar keinen anderen Ausweg. Nur mit Grauen kann ein fühlender Mensch an die vielen Hunderte denken, die seit Wochen und Monaten auf den Meeren umherirren, oder an die Zehntausende, die an den Ufern des Schwarzen Meeres auf irgend eine Möglichkeit der Weiterreise harren — ein Jahr nach Evian!

Aber hat nicht jetzt die britische Regierung das Ergebnis der Forschungsreise nach British Guyana veröffentlicht und als hoffnungsvoll bezeichnet? Gewiß, und bei der unvorstellbaren Lage, in der sich heute weite Teile des jüdischen Volkes befinden, wäre es unverantwortlich, irgend eine Möglichkeit, die sich bietet, leichtfertig in den Wind zu schlagen. Man soll daher den an sich durchaus naheliegenden Gedanken beiseite schieben, daß es der britischen Regierung darum zu tun war, die furchtbare Enttäuschung, die ihr Palästina-Weißbuch (in Palästina selbst «Schwarzbuch» genannt) den Juden bereiten mußte und deren Ausmaß und Tiefe England anscheinend erst erkennen wird, wenn vieles nicht mehr ungeschehen zu machen ist, durch ein anderes Angebot abzumildern. Man soll auch sich darüber hinwegsetzen, was es bedeutete, wenn der bereits kultivierte Küstenstrich von dem «Ansiedlungsrayon» ausgenommen wird. An einer anderen Frage wird man aber nicht vorübergehen können. Ob nämlich Guyana ein Land ist, in dem die Juden leben können oder in dem sie sterben müssen. Ein englischer Abgeordneter fragte, ob sich das Bergland von Guyana nicht sogar für die Ansiedlung von Negern als unbrauchbar erwiesen habe — Minister Macdonald schwieg! Als der Völkerbund sich mit der Umsiedlung der Assyrer befaßte, hat eine von ihm eingesetzte Kommission auch dieses Gebiet geprüft und wegen des ungünstigen Klimas und der Dürre des Bodens einen ablehnenden Entscheid gefällt. Sie wollte nicht die Verantwortung für einen «Siedlungsplan übernehmen, der einen so offensichtlich spekulativen Charakter trägt und der — selbst unter den günstigsten Bedingungen — nicht als Angebot einer vollständigen und schnellen Lösung des Problems betrachtet werden kann. Für die britische Regierung stimmte damals Sir John Simon, der heutige Schatzkanzler, diesem Bericht zu. Und was hat sich inzwischen geändert? Es soll auch gewiß nicht verkannt werden, daß es auch günstiger lautende Urteile gibt. Aber eines ist auch nach den Aeußerungen der Regierung sicher: Sie rechnet damit, daß mit 3—5000 besonders ausgewählten jungen Leuten ein Anfang gemacht werden soll. Wenn deren Erfolg wird abgewartet werden müssen — und es hieße ja wohl Menschen verantwortungslos in den Tod schicken, wenn man anders verfahren würde —, so werden wohl einige Jahre vergehen, bis die Entscheidung über eine Siedlung großen Stils fallen kann, selbst wenn die riesenhaften Finanzierungsschwierigkeiten eines solchen Projektes überhaupt lösbar sind. Das aber bedeutet, daß British Guyana in keinem Falle das ist, was der Evian-Ausschuß zu suchen als Aufgabe übernommen hat: Siedlungsmöglichkeiten, die eine rasche Lösung eines Problems erlauben, das nach seiner Lagerung keinen Aufschub verträgt, weil es sich um lebendige Menschen handelt, die vor einem menschenunwürdigen Los bewahrt werden müssen, und zwar von allen, die sich nicht mitschuldig machen wollen. Seit einem Jahre träumen wir von einem Erwachen der Menschlichkeit zu Taten. Wird dieser Traum sich nun endlich erfüllen oder wird es ein grausames Erwachen geben? H.

SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK
BANQUE POPULAIRE SUISSE · BANCA POPOLARE SVIZZERA

BERATUNG IN GELDSACHEN
BESORGUNG ALLER BANKGESCHÄFTE

10,350 Palästina-Zertifikate für das Halbjahr April—September bewilligt.

Jerusalem. Im palästinischen Amtsblatt ist soeben die neue Einwanderungsschedule für das Halbjahr 1. April bis 30. September 1939 veröffentlicht worden. Die Schedule umfaßt insgesamt 10,350 Zertifikate für Juden und 600 für Araber u. a.

Die jüdische Quote setzt sich zusammen aus 5350 Zertifikaten für Flüchtlinge und 5000 für andere Kategorien von Einwanderern. Von der Schedule werden 1200 Zertifikate, die bereits im April d. J. ausgegeben worden sind, und 1300, die auf die «illegale» Einwanderung angerechnet werden, in Abzug gebracht. Es bleiben somit von der Halbjahrs-Schedule 7850 Zertifikate zurück, von denen 4205 für Flüchtlinge und 3645 für andere Einwanderer bestimmt sind.

Von den faktisch zur Verfügung stehenden 7850 Zertifikaten sind 600 für Arbeiter bestimmt; diese werden der Jewish Agency bereitgestellt, die der Regierung den Nachweis erbringen muß, daß die Arbeiter sofort nach ihrem Eintreffen im Land beschäftigt werden. 2200 Zertifikate sind für Studenten und Schüler, sowie für Angehörige der Jugend-Alijah bestimmt, 400 für Flüchtlingskinder im Alter zwischen 13 und 15 Jahren, für deren Unterhalt der Waad Leumi die Garantie übernimmt, 2950 für Angehörige sowohl von Kapitalisten als auch von in Palästina lebenden Personen, 1500 für Kapitalisten mit einem Vermögen von 1000 Pfund, 105 für andere Kategorien von Kapitalisten und 35 für Rabbiner.

Les conditions d'admission à Cuba.

Les conditions d'admission à Cuba ayant été modifiées depuis le 10 mai, les émigrants pour ce pays n'y seront désormais admis que s'ils possèdent:

1° Un permis des ministères des Affaires étrangères et du Travail;

2° Le visa consulaire cubain;

3° Un dépôt de 500 dollars par personne à titre de caution.

Chili.

Le Gouvernement du Chili a pris récemment certaines dispositions en vue de réglementer le séjour des étrangers dans le pays. Il a, entre autres, décidé de rejeter désormais les demandes de séjour définitif dans le pays présentées par des étrangers qui sont venus ou qui viendraient au Chili après le mois de janvier 1937, sans le visa «définitif» ou «ordinaire». Dans ces conditions, il est évident qu'il serait dangereux de faire partir pour le Chili des émigrants munis d'un visa de touriste.


HOTEL DREI KÖNIGE
das führende Haus in Basel, gänzlich umgebaut. Zimmer von Fr. 6.— an. Einzigartige ruhige Lage direkt am Rhein. Eigene Garage, Parkplatz.
Die Grill-Room-Bar. Apéritifs, Grill-Spezialitäten Menus von Fr 3.50 an. Besuchen Sie die Rhein-Veranda.

Generalversammlung der Hicem.

Max Gottschalk zum Präsidenten gewählt.

Paris. Am Mittwoch, 14. Juni, fand in Paris unter dem Vorsitz von Max Gottschalk (Brüssel) und in Anwesenheit von Delegierten aus Frankreich, Belgien, Deutschland, Polen, Lettland und Litauen die Generalversammlung der Hias-Ica Emigration Association (HICEM) statt.

In seiner Eröffnungsansprache hielt Max Gottschalk einen Nachruf für den im Februar d. J. verstorbenen Präsidenten der HICEM, Dr. Julius Blau. Gottschalk gedachte auch des in den Jahren 1927 bis 1933 als Direktor der HICEM tätig gewesenen und vor zwei Monaten in Jerusalem verstorbenen öffentlichen Arbeiters Kreinin.

Den Bericht des Direktoriums der HICEM für das Jahr 1938 und die ersten fünf Monate 1939 erstattete Edouard Oungre. Aus dem Bericht geht hervor, daß i. J. 1938 insgesamt 81,736 Juden aus den Ländern Ost- und Mitteleuropas ausgewandert sind; 80% von ihnen waren Flüchtlinge aus Deutschland-Oesterreich, 20% kamen aus Osteuropa. Fast die Hälfte aller Emigranten fanden in den Vereinigten Staaten Aufnahme. 4356 Flüchtlinge aus Deutschland-Oesterreich wurden im Laufe des Jahres 1938 mit Hilfe der HICEM nach Uebersee gebracht.

Zu den 4356 Flüchtlingen aus Deutschland-Oesterreich kommen 5036 Emigranten aus Osteuropa (Polen, Rumänien Litauen und Lettland) hinzu, so daß die Zahl derer, denen die HICEM i. J. 1938 die Auswanderung ermöglichte, insgesamt 9392 beträgt.

Für 37,670 Familien erwirkte die HICEM i. J. 1938 amerikanische Affidavits; dadurch wird 100,000 Personen die Einreise in die U.S.A. ermöglicht. Das HICEM-Komitee in Buenos Aires beschaffte 1242 llamadas (Einreiserlaubnisse) für zusammen 2477 Personen.

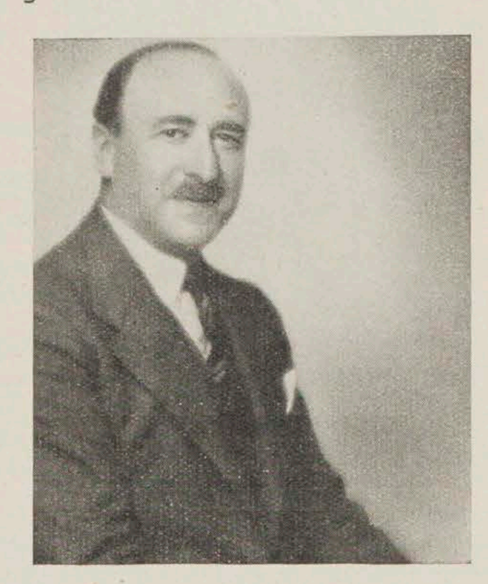
In den ersten fünf Monaten 1939 betrug die Zahl der von der HICEM beförderten Flüchtlinge 4939, d. h. mehr als im ganzen Jahre 1938. Zudem betreute die HICEM 1492 Emigranten, die direkt aus Deutschland kamen. Ein großer Teil von diesen konnte dank dem Eingreifen der HICEM, die außerhalb Deutschlands in ausländischen Devisen für die Reisespesen, Kosten der Visen etc. aufkam, aus dem Konzentrationslager gerettet werden. Somit konnten in den ersten fünf Monaten d. J. insgesamt 6431 Juden dank der Hilfe der HICEM aus Deutschland herausgenommen werden.

Die Ausgaben, welche der HICEM durch die Herausnahme und Transportierung dieser Flüchtlinge aus Deutschland erwuchsen, wurden zu gleichen Teilen von der Jewish Colonization Association (ICA), dem American Joint Distribution Committee und dem Council for German Jewry bestritten. Die Devisen, die außerhalb Deutschlands verwendet wurden, um eine direkte Auswanderung aus Deutschland zu sichern, wurden ausschließlich vom American Joint Distribution Committee bereitgestellt. Sämtliche administrativen Spesen der Arbeit zugunsten der Flüchtlinge und der Emigranten, welche direkt aus Deutschland kamen, hat die HICEM — sowohl in Europa als auch in Uebersee — aus ihren eigenen Mitteln getragen.

15 Flüchtlings-Schiffen kam die HICEM zu Hilfe.

Besonders ausführlich befaßt sich der Tätigkeitsbericht des HICEM-Direktoriums mit den 15 Schiffen, die, beladen mit 1800 Emigranten, auf offenem Meere herumirrten. 726 von diesen Emigranten konnten schließlich dank dem Eingreifen der lokalen Komitees und der Vertreter der HICEM in südamerikanischen Ländern an Land gehen, 200 mußten vor kurzem nach Hamburg zurückkehren und 1076 — unter ihnen die Passagiere der «St. Louis» — waren letztens Gegenstand von Verhandlungen, die erfolgreich zu Ende geführt worden sind, indem diese Flüchtlinge nicht nach Deutschland zurückkehren mußten.

Der Bericht befaßt sich ferner mit den wichtigsten Aspekten der HICEM-Tätigkeit in der ehem. Tschechoslowakei ,in Polen, Ungarn und Frankreich. Des weiteren betont er, daß die HICEM in ununterbrochenem Kontakt mit den Auswanderungs-Organisationen in Deutschland-Oesterreich stand, um ihnen alle erforderlichen Informationen zu erteilen und ihre Tätigkeit zu erleichtern.



Dr. Max Gottschalk, Bruxelles.

In den Uebersee-Ländern wurden zahlreiche Aktionen unternommen, um Einwanderungsmöglichkeiten für Flüchtlinge zu schaffen und neue Zufluchtsländer ausfindig zu machen. Von Januar bis Mai 1939 begaben sich wiederholt Sonderbeauftragte der HICEM nach Kuba, viermal wurden Delegierte nach Uruguay entsandt; Vertreter der HICEM wurden auch nach Venezuela, Chile, Honduras und Costa Rica geschickt. Einen Agronom sandte die HICEM nach Bolivien, um die Möglichkeit einer Ansiedlung an Ort und Stelle zu untersuchen.

Der Bericht weist sodann auf die Lage der Flüchtlinge in den verschiedenen Ueberseeländern hin, und schließt mit einer Darlegung des Arbeitsprogramms der HICEM für die nächsten Monate.

Nach Annahme des Berichtes und des Budgets für 1939 erstatteten die Vertreter der einzelnen Länder Bericht über die Lage in ihrem Lande. Besonders hervorzuheben sind hierbei die Berichte von Oberrabbiner Nurock (Lettland) und Garfunkel (Litauen), sowie von Schalit (Polen).

Die Generalversammlung wählte schließlich Herrn Max Gottschalk einstimmig zum Präsidenten der HICEM.

Der belgische Senat bewilligt einen 6 Millionen Francs-Kredit für jüdische Flüchtlinge.

Brüssel. Der Senat hat mit überwiegender Mehrheit beschlossen, der Regierung das von ihr verlangte Zusatzbudget in Höhe von sechs Millionen Francs zur Bestreitung des Unterhalts jüdischer Flüchtlinge in Belgien zu bewilligen. Gegen die Bewilligung des Zusatzbudgets, das der Justizminister beantragte, stimmten lediglich die flämischen Nationalisten und

WENGEN Grand Hotel Belvédère und Villa Belvédère
1300 m ü. M (renoviert und modernisiert)
empfehlen sich höflich. Geöffnet vom 20. Juni bis 10. September. Pensionspreis von Fr. 13.50, bezw. Fr. 11.— an. Auf Wunsch Pauschalarrangements.





Paul Bärwald, Präsident des Joint Distribution Committee, New York.

ein Teil der katholischen Senatoren. Vor der Abstimmmng über den Budget-Antrag der Regierung fand eine lebhafte Debatte über das Flüchtlingsproblem statt, in deren Verlauf Senatoren aller Parteien den Antisemitismus scharf verurteilten und darauf hinwiesen, welch grossen Beitrag zur Entwicklung der Wirtschaft des Landes Flüchtlinge geliefert haben.

Der katholische Senator Hanquet dankte der Regierung für ihre Bereitschaft, 6 Millionen Francs für die Bestreitung des Unterhalts von Flüchtlingen zur Verfügung zu stellen. Des weiteren dankte er der Regierung dafür, daß sie die Initiative ergriffen hat, 250 Flüchtlinge von der «St. Louis» aufzunehmen. Mit aller Schärfe wandte sich Senator Hanquet gegen den Antisemitismus.

ZERMATT

1620 m, am Fuße von Matterhorn und Monte Rosa

vorteilhaft bekannt wegen seines stärkenden, trokkenen Klimas (im Sommer 1938 nur 9 Regentage)

Größte Möglichkeiten für einen genußreichen Sommeraufenthalt im Hochgebirge. Zahlreiche, abwechslungsvolle Spaziergänge. Wald. Kein Autoverkehr.

Ruhe, Erholung, Stärkung Ihrer Gesundheit, und zugleich Komfort und angenehme Unterhaltung finden Sie in den bekannten

SEILER'S HOTELS

in Zermatt selbst:

Hotel Mont-Cervin, Victoria, Beau-Site, Monte Rosa, Des Alpes, Bahnhof

auf den Bergen:

Hotel Riffelalp, Hotel Schwarzsee
2227 m 2589 m

Pensionspreise von Fr. 9.-, 10.-, u. 12.50 an, je nach Rang des Hotels. Mahlzeitenaustausch. Prospekt, Tarif und ausführliche Auskunft durch **die Direktion.**

SOMMER-SAISON - WINTER-SAISON

Wie das Problem der „St. Louis"-Flüchtlinge gelöst wurde.

Aus einem Bericht des Joint Distribution Committee.

«Von dem Augenblick an, da die Nachricht eintraf, daß Kuba sich geweigert habe, die 937 Passagiere an Bord des Dampfers «St. Louis» aufzunehmen, hat das American Joint Distribution Committee alle seine Anstrengungen darauf konzentriert, für die Flüchtlinge in verschiedenen Ländern Europas eine Zuflucht zu finden. Der Vorsitzende des Joint Distribution Committee in New York, Paul Baerwald, und Harold Linder, London, der Vorsitzende der europäischen Exekutive des Joint Distribution Committee, Morris C. Troper in Paris, und der Vorsitzende des amerikanischen Rates des J.D.C., James N. Rosenzweig in New York, haben ununterbrochen, Tag und Nacht, Verhandlungen geführt, um die Unglücklichen vor der Gefahr, nach Deutschland zurückgeschickt zu werden, zu retten.

Herr Baerwald war, unterstützt vom Interstaatlichen Komitee, breiten Kreisen der englischen Judenheit und anderen einflußreichen Stellen, unaufhörlich bemüht, die Zulassung wenigstens eines Teiles der Flüchtlinge in England zu erwirken. Nunmehr ist ihm mitgeteilt worden, daß die britische Regierung beschlossen hat, 250 Flüchtlinge von der «St. Louis» aufzunehmen.

In Paris hat Herr Troper auf die Nachricht aus New York hin, daß die Verhandlungen mit den kubanischen Behörden endgültig gescheitert seien, unverzüglich Schritte unternommen, um einflußreiche Komitees und hervorragende Persönlichkeiten in verschiedenen Ländern zu bewegen, die Regierungen ihrer Länder für das Los der «St. Louis»-Flüchtlinge zu interessieren.

Dank den Bemühungen des Präsidenten des Flüchtlingskomitees in Brüssel, Max Gottschalk, erklärte Belgien sich bereit, 250 der Flüchtlinge aufzunehmen. Die belgische Regierung war die erste, die sich zur Aufnahme einer Anzahl der Flüchtlinge entschloß.

Das Joint Distribution Committee wandte sich sodann mit Hilfe von Prof. Cohen und von Frau Gertrude Van Tijn an das Flüchtlingshilfskomitee in Holland. Prof. Cohen und Frau van Tijn, welche die tatkräftige Unterstützung ihrer Kollegen im Flüchtlingshilfskomitee und einer Reihe christlicher Komitees fanden, richteten ihren Appell direkt an die Königin und an den Ministerpräsidenten. Bereits einen Tag später waren sie in der Lage, dem J.D.C. in Paris mitzuteilen, daß Holland sich entschlossen hat, 194 der «St. Louis»-Flüchtlinge aufzunehmen.

In Frankreich setzte sich Herr Troper mit einer Anzahl von Komitees, insbesondere mit dem Comité Central, dem Comité de Coordination, der HICEM, der Gesellschaft OSE, in Verbindung, und dank den vereinten Anstrengungen dieser Organisationen gelang es, von der französischen Regierung die Zusage zu erhalten, daß sie 250 Flüchtlinge zuläßt. In diesem Zusammenhang sei des besonders tatkräftigen Wirkens der Generalsekretärin des Comité Central (Regierungs-Komitee für die Flüchtlinge), Louise Weiss, und des Vertreters des Kardinals Verdier, M. Riquet, gedacht.

Das American Joint Distribution Committee hat bei allen diesen Verhandlungen sein Versprechen wiederholt, daß für jeden Passagier der «St. Louis» eine Kaution von 500 Dollar gestellt wird, um den vier Zufluchtsländern die Versicherung zu geben, daß die Flüchtlinge ihnen nicht zur Last fallen werden.»

Joint-Vorsitzender Troper beaufsichtigte die Ausbootung und Weiterbeförderung.

Der europäische Vorsitzende des American Joint Distribution Committee Morris C. Troper begab sich am Freitag im Flugzeug nach Antwerpen, um die Ausbootung der Weiterbeförderung der Flüchtlinge zu überwachen. Die 250 Flüchtlinge, denen Aufenthalt in Frankreich gewährt wurde, wurden per Schiff nach Boulogne gebracht, wo sie zunächst acht Tage bleiben werden, bis weitere Arrangements für sie getroffen sein werden.

Die Flüchtlinge der «St. Louis» haben an den Joint-Vorsitzenden Troper ein Telegramm gesandt, in welchem sie in bewegten Worten für ihre Rettung danken.

Es ist dem Joint Distribution Committee in Paris gelungen, bei dem französischen Innenministerium zu erwirken, daß die 97 Flüchtlinge an Bord des Dampfers «Flandre» unter den gleichen Bedingungen in Frankreich zugelassen werden, wie die «St. Louis»-Passagiere. Das Schiff ist am 19. Juni im Hafen St. Nazaire gelandet.



Morris C. Troper, europäischer Direktor des A.J.D.C.

Die belgische Regierung stellt den 250 «St. Louis»-Flüchtlingen für ihren Aufenthalt in Belgien ein Schloß zur Verfügung.

Justizminister Janson hielt am Schluß der Debatte eine Rede, in der er u. a. betonte, Belgien habe insgesamt 22,000 Flüchtlingen Gastfreundschaft geboten; mehr als die Hälfte von ihnen sei völlig mittellos und müsse von jüdischen Hilfsorganisationen erhalten werden. Minister Janson dankte zum Schluß dem Senator Hanquet für dessen «mutige und humane Rede».

Justizminister Janson hat bekannt gegeben, daß den 250 Flüchtlingen der «St. Louis», die aufzunehmen Belgien sich bereit erklärt hat, von der belgischen Regierung das Schloß Marneffe (Chateau de Marneffe) als Aufenthaltsort zugewiesen worden ist. Die Regierung hat das Schloß dem Jüdischen Flüchtlingskomitee in Brüssel für diesen Zweck zur Verfügung gestellt.

Am Samstag, 17. Juni, nachmittags, traf die «St. Louis» in Antwerpen ein.

Eine Erklärung des belgischen Justizministers.

Brüssel. Im Zusammenhang mit dem Beschluß der belgischen Regierung, 250 Flüchtlinge von der «St. Louis» aufzunehmen, hat der belgische Justizminister die folgende Erklärung veröffentlicht:

«Die belgische Oeffentlichkeit ist tief gerührt von dem Schicksal der 900 Passagiere an Bord des Hapag-Dampfers «St. Louis». Die Passagiere — jüdische Flüchtlinge aus Deutschland — besaßen gültige Visa für Havanna (Kuba); dennoch wurde ihnen, trotz verschiedenster Interventionen, die Landung verwehrt.

Eine amerikanische philanthropische Organisation, das American Joint Distribution Committee, hat eine Garantie von 500 Dollar für jeden Flüchtling angeboten, damit die kubanische Regierung die Erlaubnis zur Landung doch erteile. Diese hat das Angebot jedoch abgelehnt.

Ueber Aufforderung des Joint Distribution Committee hat der Präsident des Flüchtlingskomitees in Brüssel, Herr Max Gottschalk, bei der belgischen Regierung interveniert und sie gebeten, 250 der Flüchtlinge aufzunehmen. Die belgische Regierung hielt es nicht für angebracht, diese Bitte abzuschlagen.

Das Joint Distribution Committee hat es auf sich genommen, alle Kosten des Aufenthaltes der Flüchtlinge in Belgien zu bestreiten.

Färberei Röthlisberger & Cie.
Chem. Waschanstalt BASEL
Modernst eingerichtetes Vertrauenshaus
reinigt wäscht färbt

Mouvement des populations juives d'Allemagne de 1933 à 1938.

Les chiffre ci-après — dont quelques-unes ne sont qu'approximatifs — donnent une certaine idée de la diminution de la population juive du Reich de 1933 jusqu'à fin 1938:

Population juive d'Allemagne (d'après le recensement de 1933)			499.682
Diminution:			
a) Par l'excédent des decès sur les naissances et par les conversions	23.700		
b) Par l'émigration (1933—1937)	150.000	173.700	
Reliquat de la population juive d'Allemagne au 1-1-1938			325.982
Population juive d'Autriche			191.408
Total de la population juive du Reich après l'Anschluss			517.390
Excédent des décès sur les naissances durant l'année 1938:			
En Allemagne	5.500		
En Autriche	5.000	10.500	
Emigration pendant l'année 1938:			
D'Allemagne	35.000		
D'Autriche	65.000	100.000	110.500
Reliquat de la population juive du Reich à fin 1938			406.890

De 1933 à 1939 la population juive du Reich (Autriche comprise) a donc diminué, en raison de l'émigration, de 250.000 personnes environ, qui se répartissent suivant les pays de destination de la façon suivante:

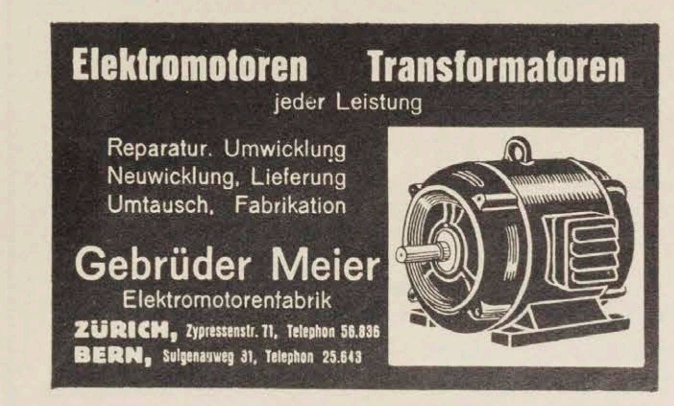
U.S.A.		60.000
Palestine		50.000
Amérique du Sud et Centrale		40.000
Afrique du Sud		6.000
Australie		2.000
Autres pays d'autre-mer		5.000
France	40.000	
Angleterre	12.000	
Autres pays d'Europe	35.000	87.000
		250.000

Emigration juive en 1938.

Le nombre d'émigrants juifs ayant pu quitter l'Europe au cours de l'année 1938 s'élève à 70.932. Ils se sont dirigés vers les pays suivants:

Etats-Unis	34.277
Canada	450
Argentine	4.919
Brésil	530
Chili	1.000
Uruguay	3.115
Colombie	1.900
Bolivie	500
Equateur, Pérou, Venezuela, Paraguay	1.000
Mexique, Cuba et autres pays de l'Amérique Centrale	1.500
Palestine	11.441
Afrique du Sud	500
Australie	1.800
Extrême-Orient	6.000
Autres pays d'outre-mer	2.000
Total	70.932

(Quelques-uns de ces chiffres ne sont pas définitifs étant basés sur des évaluations.) (D'après les Informations d'HICEM.)



Revision und Instandhaltung von LIFT-ANLAGEN
im Abonnement und auf Anruf.

Juden in Amerika.

III.*)

Juden in den freien Berufen.

Es bleiben nun noch die zwei verwandten Gebiete der politischen Betätigung und der freien Berufe, besonders der Rechtsanwalts- und Aerzteberuf, zu betrachten übrig. Die Gegner der Juden erklären, daß ein Drittel oder gar die Hälfte der Rechtsanwälte New Yorks und wenigstens ein Drittel der Aerzte Juden seien. Eine klare Erwiderung lautet, daß ein Drittel der New Yorker Bevölkerung aus Juden besteht und daß der Prozentsatz an jüdischen Anwälten und Aerzten in anderen Städten mit kleinerem jüdischen Bevölkerungsanteil entsprechend geringer ist. Eine weitere ebenso deutliche Entgegnung besagt, daß die Hälfte der New Yorker Anwälte nicht gleichbedeutend mit der Hälfte der Bedeutung im New Yorker Barreau ist. Die wichtigste amerikanische advokatorische Tätigkeit, wie z. B. die Dienste der Banken, Versicherung, Konzerne, Kapitalsanlage, Eisenbahnwesen, Patentwesen, Schiffahrt und in den großen Wirtschaftskonzernen, liegt hauptsächlich in Händen nicht-jüdischer Firmen. Jüdische Anwaltstätigkeit wird in der Regel auf dem Gebiete der Prozeßführung gefunden. Mit anderen Worten, die Juden beschäftigen sich großteils auf jenen Gebieten der Advokatur, welche die nicht-jüdischen Anwälte nicht interessieren oder dort, wo die Ausübung der Advokatur in Verbindung mit kaufmännischen Tätigkeiten steht, wie beispielsweise in den Realitäten- und Textilbranchen, in denen Juden besonders aktiv sind. Daher ist die Bedeutung der Juden im Prozeßwesen so augenscheinlich. Ihr Hervortreten bei den Gerichtshöfen bedeutet nicht allein, daß die Juden geschickte Prozeßvertreter sind, sondern auch, daß nicht-jüdische Advokaten die großen Honorare, fixe Kanzleistunden, Routinearbeit und Treuhändertätigkeit der aktiven, streithaften, berufsmäßigen Tätigkeit vor den Gerichtshöfen vorziehen.

Aehnlich liegt die Sache auf dem Gebiete der Medizin. Auch hier das gleiche Mißverhältnis zwischen der Zahl jüdischer Aerzte und der tatsächlichen medizinischen Bedeutung. New York zum Beipiel hat zahlreiche gute, aber sehr wenige bedeutende jüdische Aerzte. Keineswegs nehmen die Juden eine ihrer Zahl oder medizinischen Fähigkeit entsprechende Stellung ein. Aerztliche Spitalsleitungen und dergleichen werden von nicht-jüdischen Medizinern kontrolliert. Der Hauptunterschied zwischen Jurisprudenz und Medizin liegt in dem Empfinden, daß Juden bei letzterem Beruf viel stärker hervortreten als bei ersterem. Der Grund für diese Empfindung liegt hierin: von ungefähr 14.000 jungen Männern und Frauen, die jährlich versuchen, in die sechsundsiebzig angesehenen medizinischen Fakultäten der Vereinigten Staaten einzutreten, sind 50% Juden, während von den zirka 6000, die tatsächlich aufgenommen werden, nur 17% Juden sind. Nichtjüdische Aerzte führen dies als Beweis für die Gefahr jüdischen Vordringens und Kommerzialisierung des Berufes an, während jüdische Mediziner diese Zahlen als Beweis einer Zurücksetzung ins Treffen führen. Die Wahrheit dürfte sein, daß der Aerzteberuf nur die klarste Auswirkung des Widerstreits von Bestrebungen ist, der durch die spezifische Entwicklung jüdischen Lebens in Amerika hervorgerufen wurde. Berücksichtigt man das Streben der Juden, ihre Kinder in den gebildeten Ständen zu sehen, sowie ihren Zug zum städtischen Leben und ihren Andrang zur Hochschulbildung und zieht man weiters den Fleiß jüdischer Kinder in Betracht, so erklärt sich hieraus die Entstehung des Widerstreits.

Die Juden beherrschen nicht das Leben Amerikas. Es sei zugegeben, sie sind führend auf gewissen, nicht sehr bedeutenden Gebieten der Wirtschaft. Mit anderen Worten, hervorstechend ist nicht ihre wirtschaftliche Macht, sondern ihre Verteilung auf die einzelnen Berufe, ihre Tendenz, sich auf manche Branchen zu konzentrieren. Der Grund hierfür wird in geschichtlichen Ueberlegungen gefunden. Wären die viereinhalb Millionen amerikanischer Juden gleichmäßig auf das ganze Gebiet der Wirtschaft verteilt und würden sie Landleben und Aufenthalt in kleinen Städten ebenso schätzen wie das Großstadtleben, so würde ihre Anwesenheit von den anderen Amerikanern kaum wahrgenommen werden. Nach Sachlage der Dinge scheint Toleranz und gegenseitige Achtung als Hoffnung aller, die die demokratischen Einrichtungen unseres Landes zu bewahren oder wiederzugewinnen bestrebt sind.

*) Vergl. Nr. 1040 und 1041 der «J.P.Z.».

Americanism and Judaism.

By WILLIAM WEISS, President of the Union of Orthodox Congregations of America.

Tradition and sentiment are spiritually important in the history of civilized peoples and nations. Here in the United States we are now commemorating the events of 150 years ago when constitutional government was instituted in this country, and a representative form of government was established, based upon the doctrine that all men are created free and equal.

The guarantees of freedom of religious worship, freedom of speech and freedom of assembly, which are guaranted to all regardless of race, creed or color, are cherished vital principles of our democracy, and equally important to Christian and Jew. The American form of government is the fulfillment of the Biblical precepts: «One law shall there be for native and stranger», and «Love thy neighbor as thyself.»

There is no conflict in the United States between adherence to Judaism and the responsibilities and obligations of American citizenship. Together with all others of various faiths and creeds who came to this country since its discovery by Columbus and since the formation of the government of the United States, American citizens of the Jewish faith have contributed of their brain and brawn to the progress and improvement of this great country.

With undaunted optimism, and regardless of the persecution and the economic, cultural and social discrimination to which the Jews have been currently subjected in some European countries. American Jews look forward to the ultimate restoration of peace and good-will everywhere, and the recognition of the valuable contributions which the Jews have made to civilization throughout the centuries.

Neufassung der Mineralquelle von

St. Moritz-BAD

ST. MORITZ ST. MORITZ ST. MORITZ ST. MORITZ

Nach der gelungenen Neufassung ist die Heilquelle von St. Moritz der stärkste Eisensäuerling Europas.
Kernstück der St. Moritzer Kur ist das natürliche Kohlensäurebad; es ist eine wertvolle, in gewissen Fällen eine unentbehrliche Waffe im Kampfe der Wissenschaft gegen alle funktionellen Schwächezustände des Nervensystems, des Blutkreislaufes, leichte organische Erkrankungen des Herzens, Blutdrucksteigerung, Arteriosklerose und Stoffwechselkrankheiten.
Bei der Trinkkur an Ort und Stelle wird der Eiseneffekt potenziert durch die bekannte Wirkung des alpinen Klimas auf die Regeneration des Blutes.
Moorbäder und -packungen, zubereitet aus natürlichem Engadiner Alpenmoor, gesellen sich zur trockenen Luft, zur unvergleichlichen Sonne von St. Moritz, um Gicht, Rheuma, manche Frauenleiden zu heilen.

Kurzeit: Juni-September
Badearzt: Dr. Th. Oettli

Ausführliche Literatur und Prospekte durch die Badehotels:
HOTEL DU LAC HOTEL STAHLBAD
KURHAUS u. GRAND HOTEL DES BAINS
Pensionspreise von Fr. 15.— an. — Golf.



Mac-Donald vor der Mandatskommission.

Genf. Am 15. Juni hielt Kolonienminister Malcolm MacDonald vor der Mandatskommission des Völkerbundes die mit Spannung erwartete Rede, in der er die im Weißbuch vom 17. Mai 1939 niedergelegte neue britische Palästinapolitik verteidigte.

In gutunterrichteten Kreisen wird erklärt, daß die zweistündige Erklärung zum Weißbuch, die Kolonienminister MacDonald am Donnerstag vor der Mandatskommission abgegeben hat, die Mehrzahl der Kommissionsmitglieder keineswegs überzeugt hat. Fünf Mitglieder der Kommission sollen bereits erklärt haben, daß sie Gegner der neuen Palästinapolitik der britischen Regierung sind. Diese schwerwiegenden Meinungsverschiedenheiten zwischen MacDonald und der Mehrzahl der Mitglieder der Mandatskommission sind der Grund, weshalb das Völkerbundssekretariat über die Sitzung am Donnerstag und die Erklärung MacDonalds ein officielles Communiqué nicht ausgegeben hat.

Kolonienminister MacDonald erschien am 16. Juni, neuerdings vor der Mandatskommission, um auf Fragen der Kommissionsmitglieder zu antworten. Die Fragen bezogen sich hauptsächlich auf die Einwanderung und die öffentliche Sicherheit in Palästina. Da ein offizielles Communiqué über die Freitag-Sitzung nicht ausgegeben wurde, ist man auf private Informationen angewiesen. Laut diesen Informationen wurde MacDonald von den Kommissionsmitgliedern in ein regelrechtes Kreuzverhör genommen. Die Mehrzahl der Mitglieder der Kommission traten dafür ein, daß das Prinzip der wirtschaftlichen Aufnahmefähigkeit Palästinas als Kriterium für die jüd. Einwanderung aufrecht erhalten bleibe und sprachen sich entschieden dagegen aus, daß nach Ablauf von fünf Jahren diese von der Zustimmung der Araber abhängig sein soll. MacDonald wurde auch gefragt, warum die britische Regierung es für nötig ansieht, die arabischen Staaten in die Palästina-Angelegenheit hineinzuziehen, und warum sie der Ansicht sei, daß die Nichtannahme des Weißbuches Rückwirkungen im ganzen Mittleren Osten haben würde.

Auch am 17. Juni wurde Kolonienminister Malcolm MacDonald von den Mitgliedern der Permanenten Mandatskommission in ein regelrechtes Kreuzverhör genommen. Die Samstag-Sitzung der Kommission dauerte bis 8 Uhr abends. Ein offizielles Communiqué über die Sitzung wurde auch diesmal nicht ausgegeben. Man sieht auch in dieser Tatsache einen Beweis dafür, daß die Meinungsverschiedenheiten innerhab der Kommission bzw. zwischen MacDonald und einem Teil der Kommissionsmitglieder sehr tiefgehend sind. In Völkerbundskreisen erklärt man, es sei dies das erste Mal, daß die Mandatskommission nicht Communiqués über ihre Palästina betreffenden Verhandlungen ausgibt.

Palästina-Banken gegen Bodenkauf-Begrenzung.

Jerusalem. (Palcor.) Es wird gemeldet, daß die führenden nichtjüdischen Banken, einschließlich der Barclays Bank und der Ottoman Bank, bei der Regierung vorstellig geworden sind, um sie gegen die geplante Begrenzung von Bodenkäufen zu warnen. Die Banken machten die Regierung auf die Schwierigkeiten und die grossen Verluste aufmerksam, die ihnen aus der Verringerung des Wertes ihrer Hypotheken auf arabischem Bodenbesitz, welche die geplanten Gesetze verursachen müßten, erwachsen würden.

Holland zweitgrößter Importeur von Jaffa-Orangen.

Amsterdam. Einer soeben in Palästina veröffentlichten amtlichen Statistik ist zu entnehmen, daß Holland jetzt der zweitgrößte Importeur von Jaffa-Orangen ist. Im Jahre 1938/39 sind in Holland 1,500,000 Kisten Orangen eingeführt worden, gegenüber 1,093,000 Kisten im Jahre zuvor. Dies bedeutet eine Steigerung des Imports um 50% im Laufe eines Jahres.

An erster Stelle als Importeur von Jaffa-Orangen steht England, das 60% der gesamten Ernte abnimmt.

Der XXI. Zionistenkongreß wird im Stadttheater zu Genf tagen.

Genf. Laut einem Abkommen zwischen dem Büro des XXI. Zionistenkongresses und der Genfer Stadtverwaltung wird der Kongreß im Stadttheater zu Genf tagen. Die Schweizer Bundesregierung versicherte dem Kongreßbüro, daß sie den Schweizer Konsulaten Weisung geben werde, allen Kongreßdelegierten, auch solchen, deren Pässe nicht mehr gültig sind, Visa auszustellen. Dies gilt nicht auch für Staatenlose, die dem Kongreß als Gäste beiwohnen wollen.

König Carol II. ernennt den Landesrabbiner Niemirower zum Mitglied des Senates.

Bukarest. Die rumänische Regierung hat dem Landesrabbiner Dr. I. Niemirower mitgeteilt, daß König Carol II. ihn zum Ex-offo-Mitglied des rumänischen Senates ernannt hat. Außer den gewählten Senatsmitgliedern, unter denen kein einziger Jude ist, zählt der Senat 88 vom König ernannte Mitglieder, unter ihnen fünf Oberhäupter der Religionsgemeinschaften; eines von diesen ist Landesrabbiner Niemirower. Dr. Niemirower wird das einzige jüdische Mitglied der rumänischen parlamentarischen Körperschaften sein.

Nur 24 von insgesamt 599 Advokaten in der Slowakei Juden.

Paris. (J.T.A.) Aus der slowakischen Hauptstadt Bratislawa wird gemeldet, daß gemäß den Bestimmungen des Judengesetzes die Zahl der jüdischen Advokaten in der Slowakei auf 24 von insgesamt 599 Anwälten begrenzt werden soll. Von insgesamt 171 Rechtsanwaltsanwärtern werden nur 7 Juden sein dürfen. Die jüdischen Anwälte werden lediglich zur Vertretung jüdischer Klienten berechtigt sein.

Sorgsam und prompt

Photohaus





GRAND HOTEL QUELLENHOF
GRAND HOTEL HOF RAGAZ
HOTEL BAD PFÄFERS

Vergessen Sie nicht,

den fälligen Abonnementsbetrag

zu bezahlen. Ueberweisen Sie bitte noch heute die fällige Summe per Postcheck an die Jüd. Presszentrale Zürich, Konto VIII 5166.

Die Beschlüsse der Konferenz der polnischen Juden in Amerika.

Bradley Beach (New Jersey). (J.T.A.) Die in Bradley Beach (New Jersey) tagende 31. Jahresversammlung des Verbandes der polnischen Juden in Amerika nahm eine Reihe wichtiger Beschlüsse an. In einer der Resolutionen wendet sich die Konferenz scharf gegen die den polnischen Juden in Deutschland drohende Austreibung; die polnische Regierung wird dringend ersucht, alles in ihrer Macht Liegende zu tun, um eine neuerliche Massenaustreibung, ähnlich der im Oktober v. J., zu verhindern. Des fernern ruft die Konferenz zur Unterstützung Polens in seinem Kampfe um die Wahrung der Unabhängigkeit auf. Die Konferenz begrüßt die Bemühungen um die Förderung des Exportes polnischer Waren nach Amerika. Mit aller Schärfe wendet sich die Konferenz gegen die Behandlung der Insassen des Flüchtlingslagers in Zbaszyn; die polnische Regierung wird ersucht, diese Opfer der Austreibung aus dem Dritten Reich aufzunehmen. Schließlich wird in einer speziellen Resolution die neue britische Palästinapolitik abgelehnt.

Anläßlich der Konferenz ist auf der New Yorker Weltausstellung der Montag, 19. Juni, als «Tag des Verbandes der polnischen Juden» proklamiert worden.

Vorbereitungen zum Weltkongreß der polnischen Juden.

New York. (J.T.A.) Das Organisationskomitee des III. Weltkongresses polnischer Juden, der im September d. J. in New York stattfinden wird hat von dem polnischen Botschafter in Washington, Potocki, ein Begrüßungsschreiben erhalten. Dem Kongreß wird ein Vertreter der polnischen Botschaft beiwohnen. Der polnische Generalkonsul in New York Dr. Gruszka hat sich bereit erklärt, in ein Empfangskomitee für die Delegierten des Kongresses einzutreten. An dem Kongreß werden sich Abordnungen polnischer Juden in zahlreichen Ländern beteiligen; besonders starke Delegationen werden aus den nord- und südamerikanischen Ländern erwartet.



Der polnische Unterrichtsminister fordert strenge Maßnahmen gegen Demoralisierung der Hochschulen.

Warschau. (J.T.A.) Der polnische Unterrichtsminister Prof. W. Swietoslawski sandte an den Senat der Technischen Hochschule zu Lemberg eine Botschaft, in welcher er erklärt, daß der Mord an dem jüdischen Studenten Markus Landesberg das Vorhandensein einer moralisch ungesunden Atmosphäre an der Hochschule beweise. Der Minister fordert den Senat auf, strenge Maßnahmen zu ergreifen, um der Demoralisierung der Hochschule entgegenzuwirken.

Der polnische Unterrichtsminister löst 18 Studentenorganisationen in Lemberg auf.

Warschau. (J.T.A.) Unterrichtsminister Prof. Swietoslawski hat 18 Studentenorganisationen in Lemberg, die auf seine an sämtliche Hochulverbände gerichtete Aufforderung, öffentlich den Mord an dem jüdischen Studenten Landesberg zu verurteilen, nicht klar geantwortet haben, aufgelöst.

Ein Memorandum polnischer Hochschulprofessoren.

Lemberg. (J.T.A.) 16 Universitätsprofessoren, unter ihnen der chem. poln. Ministerpräsident Bartel, haben an den Premier General Slawoj-Skladowski, an die Sprecher des Sejm und des Senats, sowie an den Unterrichtsminister, den Justizminister und den Außenminister ein Memorandum gerichtet, in welchem sie verlangen, daß dem Terror an den Hochschulen ein Ende gemacht werde. In dem Memorandum werden drei konkrete Forderungen erhoben: 1. Sofortige Ergreifung physischer Maßnahmen zum Schutze des Lebens aller Studierenden; 2. Beseitigung der destruktiven Elemente von den Hochschulen; 3. Reform der Verwaltung in den Studentenheimen, die gegenwärtig vollkommen unter dem Einfluß der nationaldemokratischen Hochschul-Organisationen stehen.

Hofrat Samuel Stern und Alexander Eppler verhandeln in London und Paris über Möglichkeiten einer jüdischen Auswanderung aus Ungarn.

Budapest. (J.T.A.) Der Präsident der Isr. Landeskanzlei, Hofrat Samuel Stern, und der Generalsekretär der Pester Kultusgemeinde, Alexander Eppler, haben sich nach Paris und London begeben, um mit den zentralen jüdischen Hilfsorganisationen über Möglichkeiten einer Auswanderung von Juden aus Ungarn zu verhandeln.

Dr. Laszlo und Harry Goodman intervenieren im Foreign Office zugunsten der Juden in der Karpatho-Ukraine.

London. (J.T.A.) Dr. Laszlo, Präsident der Jüdischen Gemeinde Ungvar (früher Užhorod), Karpatho-Ukraine, und der politische Sekretär der Agudas Jisroel Harry A. Goodman, sprachen im Foreign Office vor, um mit den leitenden Beamten das Problem der Juden in der an Ungarn abgetretenen Karpatho-Ukraine zu erörtern. Besonders tragisch ist die Lage von 3000 Juden polnischer Staatsangehörigkeit, von denen die ungarischen Behörden wollen, daß sie nach Polen zurückkehren. Die polnische Regierung hat es abgelehnt, diesen 3000 polnischen Juden die Rückkehr nach Polen zu gestatten. Von ungarischer Seite wird ihnen nun mit Abschiebung bzw. Internierung in einem Konzentrationslager gedroht.

Die Beamten des Ministeriums zeigten sich an dem Problem, das auch mit dem Colonial Office und dem Dominienministerium besprochen wird, sehr interessiert. In jüdischen Kreisen hofft man, daß es dank der mannigfachen Bemühungen zugunsten der 3000 polnischen Juden gelingen wird, die ihnen drohende Abschiebung abzuwenden.

Lebenslängliche Pension für den Oberrabbiner von Kaunas.

Kaunas. Der Präsident von Litauen Smetona hat verfügt, daß dem Oberrabbiner von Kaunas, Schapiro, eine lebenslängliche Pension von 500 Lit monatlich ausgezahlt werde.

SIBOLD & CO AG.

MÖBEL STOFFE AUSBAU

ZÜRICH

BLEICHERWEG 5a TEL. 70810

Berufsumschichtung durch „ORT“.

Die Tätigkeit des Jewish Reconstruction Fund.

Paris. Eine Generalversammlung der Aktionäre des vom ORT-Verband gegründeten Jewish Reconstruction Fund Ltd. fand vor wenigen Tagen in Paris statt. Der von der Direktion vorgelegte Tätigkeitsbericht behandelte ausführlich die Lage der jüdischen Landwirte in Polen und Bessarabien und die verschiedenen seitens des J.R.F., bzw. des ORT, gemachten Anstrengungen, um neue Gebiete industrieller Arbeit für die jüdischen Bevölkerungsmassen zu erschließen.

Aus der vom Vorstand des J.R.F. vorgelegten Finanziellen Uebersicht geht hervor, daß die Körperschaft im Berichtsjahr neue Kredite bis zu einem Gesamtbetrag von frFr. 1,200,000 gewährt hat. Die Kredite dienten, um die jüdischen landwirtschaftlichen Unternehmungen zu unterstützen, sowie zur Finanzierung diverser Unternehmen auf dem Gebiet der Industrialisierung. Der J.R.F. stellte gleichfalls den verschiedenen lokalen ORT-Komitees Kredite für den Ankauf von Gebäuden für ihre Lehranstalten und Werkstätten zur Verfügung.

Der Vorstand des ORT behandelte ebenfalls in seinem Bericht die auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Siedlung im Südwesten Frankreichs erzielten Erfolge und erwähnte die Kredite und agronomische Beratung, die den im Bezirk von Villeneuve mit der Hilfe des ORT angesiedelten Einwanderern zur Verfügung gestellt wurden. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß die maßgebenden Kreise des französischen Judentums, die vor ein paar Jahren das Siedlungsexperiment des ORT mit Mißtrauen und Skeptizismus betrachteten, heute dessen Bedeutung voll anerkennen und selbst betonen, daß die Tätigkeit des ORT im Südwesten Frankreichs zur Hebung des Prestiges nicht nur der Flüchtlinge, sondern auch der französischen Juden, beigetragen hat.

Die Gesamtaktiven des J.R.F. beliefen sich am 31. 12. 38, gemäß der vorgelegten Bilanz, auf $ 449,464.97. Bei der Wahl der leitenden Organe des J.R.F. wurde Baron Pierre de Gunzbourg zum Präses des Rates und Dr. Wilhelm Kleeman, ehemaliger Generaldirektor der Dresdener Bank und eine der größten Autoritäten auf dem Gebiete des genossenschaftlichen Bankwesens, zum Vorsitzenden der Direktion gewählt.

ORT hilft den Flüchtlingen, sich ihrer neuen Lage anzupassen.

Paris. Die Tätigkeit des ORT auf dem Gebiet der konstruktiven Flüchtlingshilfe wurde auf der letzen Sitzung der Zentralexekutive des ORT-Verbandes in Paris, die vor wenigen Tagen im Hauptbüro des ORT unter dem Vorsitz von Prof. William Oualid stattfand, sehr eingehend behandelt. Ein ausführlicher Bericht ist seitens des Präsidiums den anwesenden Mitgliedern unterbreitet worden, aus dem hervorging, daß die Flüchtlingsarbeit des ORT, die noch vor einer relativ kurzen Zeit auf Frankreich beschränkt war, in der jüngsten Vergangenheit auf eine Reihe anderer Länder, einschließlich der Schweiz, Polens, Litauens und Lettlands, ausgedehnt werden konnte.

Am 15. Mai besaß der ORT über 50 Lehrwerkstätten in den erwähnten Ländern, die speziell für die fachliche Ausbildung der Flüchtlinge geschaffen wurden.

In Polen besaß der ORT am 15. April 16 Fachkurse, die speziell für die Flüchtlinge eingerichtet wurden, sowie eine eigens für junge Flüchtlinge geschaffene Lehrfarm. Diese Anstalten befanden sich in den Flüchtlingslagern von Zbonszyn und Posen, sowie in Warschau, Sosnowice, Tarnow und Nowosiolki (bei Bialystok). 22 ständige ORT-Anstalten in diversen Städten sind den Erfordernissen der Flüchtlinge angepaßt worden. Die Zahl der in Polen eine fachliche Ausbildung beim ORT erhaltenden Flüchtlinge belief sich am 15. 5. auf zirka 700 Personen. Außerdem erhielten 150 junge Flüchtlinge landwirtschaftliche Ausbildung auf der Lehrfarm des ORT bei Nowosiolki und in den Lehrgärtnereien von Ignatki, Linouvka und Valakumpia (im Bezirk von Wilno) sowie auf den Gütern jüdischer Privatbesitzer, wo sie auf Kosten des ORT untergebracht wurden.

In Frankreich geht das Flüchtlingswerk des ORT in Paris, in dem Flüchtlingszentrum von Chelles, in Lyon und in dem Bezirk von Villeneuve vor sich. Eine Ausdehnung dieses Werkes auf andere Ortschaften, wo Flüchtlinge sich in erheblicher Zahl befinden, steht in der nahen Zukunft bevor.

In Paris sind zurzeit 18 eigens für die Flüchtlinge geschaffene Fachkurse tätig, einschließlich der in den letzten 6 bis 8 Wochen eröffneten neuen Kurse, die der Elektrotechnik, autogenen Schweißung, der Reparatur von Schreibmaschinen, der Ausbildung von Kinooperateuren und dem Bedrucken von Geweben gewidmet sind. In der Periode vom Anfang Januar bis Mitte Mai sind die ORT-Kurse in Paris von 850 Personen besucht worden, verglichen mit 756 für das ganze Jahr 1938 und 410 für das ganze Jahr 1937. Das Flüchtlingszentrum von Chelles (Seine-et-Marne) besitzt vier ORT-Kurse (Ledergalanterie, kosmetische und industrielle Chemie usw.), wozu noch eine Lehrgärtnerei und zwei Sprachkurse für Französisch und Englisch) hinzukommen. Die Zahl der Schüler all dieser Kurse belief sich am 15. Mai auf 205, d. h. auf zwei Drittel aller lernbedürftigen Flüchtlinge in Chelles.

Auf die Initiative und für die Kosten von Baron Pierre de Gunzbourg und von seinem Sohn Baron Philippe de Gunzbourg wird zur Zeit eine moderne Schule der Mechanik, die für die fachliche Ausbildung der Flüchtlinge bestimmt ist, für den ORT in Paris erbaut. Die neue Schule wird im Anfang 40 Flüchtlinge im Alter von 17 bis 26 Jahren aufnehmen können. Binnen sechs Monaten soll die Zahl auf 80 bis 100 erhöht werden. Es werden auch Vorbereitungen getroffen für die Einrichtung einer Lehrfarm im Bezirk von Villeneuve, die gleichzeitig als Musterfarm für die jüdischen Siedler der Gegend dienen soll. Um die Schwierigkeiten der Aufenthaltgenehmigung, die einer Erweiterung des Siedlungswerkes zurzeit im Wege stehen, zu beseitigen, besuchten in der letzten Zeit zwei prominente Abordnungen den Herrn Innenminister, M. Albert Sarraut, im Namen des ORT. (Die erste dieser Abordnungen befand sich unter der Leitung des Abgeordneten M. François de Tessan, vormaliger Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten: an der Spitze der zweiten Abordnung stand Senator Justin Godart, ehemaliger Gesundheitsminister.)

Das Flüchtlingswerk des ORT in der Schweiz

ist in den Flüchtlingslagern der Kantone Zürich und Basel konzentriert. Im Kanton Zürich unterhält der ORT drei Fachkurse, und zwar einen Kursus von Schreibmaschinenreparaturen im Lager von Albis, einen Kursus von Schaufensterdekorationen im Lager von Hasenberg und einen Kurses von Schuhreparaturen im Lager von Stäfa. Im Lager des Kantons Basel hat der ORT drei Kurse eingerichtet (Tischlerei, Schuhreparaturen und Nähen). Die Kurse werden von 160 Flüchtlingen besucht. Diverse neue Kurse, darunter ein Kursus der Schokoladefabrikation, sollen demnächst eröffnet werden. Es werden auch Schritte unternommen, um ORT-Fachkurse auch im Kanton St. Gallen zu organisieren.

In Lettland hat das ORT-Komitee in Riga spezielle Fachkurse (Ledergalanterie für Männer und Damenschneiderei für Frauen) für die Flüchtlinge eingerichtet, die im November 1938 nach Lettland aus Deutschland ausgewiesen wurden.

Die Flüchtlinge in Litauen stammen meistens aus Memel. Sofort nach ihrem Eintreffen in Kowno stellte das lokale ORT-Komitee den Flüchtlingen die dortigen ORT-Anstalten zur Verfügung. 80 Flüchtlinge wurden aufgenommen. Es sind Anstalten getroffen worden, um Sonderkurse für die Flüchtlinge einzurichten, vor allen Dingen einen Kursus der autogenen Schweißung und einen Kursus der Kraftwagenreparatur. Dank den Bemühungen des ORT wurden etwa 70 Flüchtlinge in privaten Industrieunternehmen untergebracht.

In dem Schlußabsatz des Berichtes wird darauf hingewiesen, daß das Flüchtlingswerk des ORT auch in moralischer Beziehung von großem Wert ist, da es den Flüchtlingen hilft, ihre Apathie und ihre Niedergeschlagenheit abzuschütteln, und ihnen die Aussicht auf ein neues Leben, die ihnen nützliche Arbeit und ihre Menschenwürde wiedergibt, eröffnet.

PARIS
Pension Métropole
Paris XVI, 6 av. Victor Hugo
Am Arc de Triomphe u. Place de l'Etoile
Zimmer, Mahlzeiten, Pension
Telephon in allen Zimmern
Tel.: Passy 5723



Jubiläumsfeier des 20jährigen Bestehens der „Etania", Davos.

Davos. Es war eine schlichte, würdige Feier, durch welche das 20jährige Bestehen der jüdischen Heilstätte «Etania» am Sonntag, den 18. Juni 1939, vormittags 11.15 Uhr, begangen wurde. In dem geschmackvoll ausgeschmückten Saal der «Etania» hatte sich eine stattliche Teilnehmerschaft eingefunden. Gönner und Freunde der «Etania» aus dem Tiefland in großer Zahl, der medizinische und wirtschaftliche Stab der Heilstätte und das gesamte Personal, die Patienten, sie alle waren dankbare Zeugen der eindrucksvollen Feierstunde, deren ernste Note sich in aller Gedächtnis eingeprägt hat. Darbietungen der beiden Künstlerinnen Hilde Wiesmann und Lily Fenigstein bereiteten den Boden für die Ansprachen vor.

Ansprache des Präsidenten Gustav Bernheim.

Verehrte Anwesende!

Allen zur Feier des 20jährigen Bestehens der «Etania» Erschienenen ein herzliches Willkomm.

Wir gedenken in Verehrung und Dankbarkeit des hochverdienten Herr A. J. Rom selig, welcher die treibende Kraft bei der Gründung der «Etania» war und dessen Name für alle Zeiten mit der «Etania» verbunden bleiben wird, sowie der dahingeschiedenen verdienstvollen, hilfsbereiten Mitglieder des Vorstandes, der Herren Julius Bär, Zürich, W. Simon, Zürich, S. Teplitz, Zürich, Sally Guggenheim, Basel, Josef Keller, Basel, S. Lewin, St. Gallen, Rabb. Dr. Schlesinger, St. Gallen.

Den heutigen Tag wollen wir in schlichter Weise begehen. Die Zeiten sind zu ernst, um geräuschvoll an die Oeffentlichkeit zu treten, aber der bisherigen Entwicklung zu gedenken, daraus Kraft für die Zukunft zu schöpfen und zur weitern Arbeit anzuspornen, halten wir doch für unsere Pflicht.

In einer Zeit, als die Völker in Haß und Zwietracht sich bekämpften, ging das schweizerische Judentum an die Arbeit, um ein Werk menschlicher Verbundenheit zu schaffen. Als in den ersten Kriegsjahren mehrere Lungenkranke einen Aufenthalt in Davos benötigten, nahmen sich einige beherzte Männer derselben an. Am 6. Dezember 1916 bildete sich dann der «Hilfsverein für unbemittelte jüdische Lungenkranke in Zürich», der aber seine Aufgabe bald erweitern mußte und in der Generalversammlung vom 7. September 1917 in den «Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz» umgewandelt wurde. An der gleichen Versammlung wurde die Schaffung eines jüdischen Sanatoriums in die Statuten aufgenommen, denn die Errichtung eines jüdischen Heimes wurde als dringend notwendig erachtet. Die in Davos und an anderen Plätzen unterstützten Kranken führten ein undiszipliniertes Leben, so daß die aufgewendeten Mittel den Zweck nicht erfüllten. Auch hatten viele Kranke den Wunsch, in einem jüdisch geführten Hause nach ihrer religiösen Einstellung leben zu können.

Am 24. Februar 1918 wurde an der von fast allen jüdischen Gemeinden und Wohltätigkeitsvereinen der Schweiz besuchten Tagung in Baden beschlossen, die Gründung eines Heimes in Davos für jüdische Lungenkranke zu unterstützen. Die Verhandlungen waren von idealem Optimismus getragen.

Nicht alle Voraussetzungen und Hoffnungen haben sich erfüllt. Das schweizerische Judentum war gerne zu Opfern bereit. In kurzer Zeit waren Fr. 225,000.— beisammen, und am 16. Juni 1919 konnte das im Jahre 1913 erbaute Hotel Excelsior, das von Sachverständigen als geeignet erachtet wurde, als jüdische Heilstätte «Etania» dem Betrieb übergeben werden. Die ersten Entwicklungsjahre waren keine erfreulichen. Am 23. Dezember 1919 hatte die Schiahorn-Lawine die «Etania» stark beschädigt. Zum Glück waren keine Menschenleben in Mitleidenschaft gezogen. Aber der am Hause erfolgte Schaden erforderte große Ausgaben für Reparaturen und Verbauungen. Seither wurden die nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine Gefahr für die Zukunft nach menschlicher Berechnung zu verunmöglichen. Schon in der ersten Zeit des Bestehens wurde der Rahmen der übernommenen Pflichten gesprengt. Obwohl die «Etania» in erster Linie eine Heilstätte für jüdische Lungenkranke in der Schweiz sein sollte, wurden zahlreiche Patienten aus dem Auslande aufgenommen. Aber die von dort erhoffte Hilfe blieb aus. Die finanzielle Grundlage war zu schwach, das Haus hätte bei der Eröffnung lastenfrei übernommen werden müssen, wenn die Finanzlage von Anfang an eine gesicherte sein sollte. Im Jahre 1922 trug man sich denn auch mit dem Gedanken, die «Etania» zu schließen, weil es für die Juden der Schweiz zu schwer sei, die Mittel für die Erhaltung des Betriebes aufzubringen, nachdem die Mitwirkung des Auslandes ausblieb. Die Optimisten, die sich immerhin in der Mehrheit befanden, behielten aber recht, die «Etania» konnte ihre Fortentwicklung sichern und die übernommenen charitativen Verpflichtungen in weitgehendem Maße erfüllen.

Im Jahre 1931 wurden die neuen Statuten den veränderten Verhältnissen angepaßt und der Name in «Etania-Hilfsverein für jüdische Lungenkranke in der Schweiz» umgeändert, um dadurch zu bekräftigen, daß wir ein Hilfsverein sein wollen; in erster Linie für die Kranken in der Schweiz, die einen Aufenthalt in einer Heilstätte benötigen. Denn ein Hilfsverein für die ganze Welt konnten wir bisher nicht sein und wird dies auch nicht in Zukunft möglich werden, aber im Rahmen der Gegebenheiten wurde das Beste geleistet. Einer großen Anzahl Kranker aus der Schweiz und dem Ausland konnten wir zur Durchführung einer Kur in der «Etania» und zur Erlangung ihrer Gesundheit verhelfen. Menschen im blühenden Alter haben wir am Leben erhalten, Familienväter ihren Familien als arbeitskräftige Ernährer, und Mütter ihren Kindern zurückgegeben. Bei allen unseren Entscheiden leitet uns der Grundsatz der Menschenpflicht in jüd. Geiste. Das schweizerische Judentum hat für die Gründung und Aufrechterhaltung der «Etania» Großes geleistet. Außer dem Gründungskapital im ersten Jahre von Fr. 225,000.— erhielten wir fast ausschließlich aus der Schweiz im Laufe der 20 Jahre ca. Fr. 1,600,000.— an Spenden und Mitgliedsbeiträgen. Dazu kommt noch die Errichtung des Julius Bär-Ullrich-Fonds, der sich seit der Zeit seines Bestehens für viele Kranke so segensreich auswirkt im Betrage von Fr. 31,000.—. Ferner die uns seit 1934 zugewiesenen Legate und Vergabungen zum Andenken an Verstorbene, die bis heute die Höhe von Fr. 25,500.— erreicht haben. Es muß dankbar anerkannt werden, daß dies für die kleine Anzahl der Juden der Schweiz, die für Schenkungen überhaupt in Betracht kommen und die in letzter Zeit ganz besonders in Anspruch genommen worden sind, eine enorme Leistung



A. WEBER

BÄCKEREI - CONDITOREI - CAFÉ

Davos-Dorf

ist. Unsere charitative Tätigkeit wird dank unserer vorzüglichen ärztlichen Leitung und des gesamten medizinischen Personals sowie dank unserer vorzüglichen wirtschaftlichen Leitung und der pflichtgetreuen Angestellten in der ganzen Welt, überall, wo man die «Etania» kennt, rühmend anerkannt. Daß die «Etania» einen so vortrefflichen Ruf genießt, verdanken wir auch der vorbildlichen Zusammenarbeit sämtlicher Kommissionen des Vorstandes und des Damenkomitees sowie all den zahlreichen Mithelfern an unserem segensreichen Hilfswerk. Das innere Verbundensein und die Zusammenarbeit auf das gemeinsame Ziel, möglichst vielen Kranken zur Gesundung zu verhelfen, bildet die Kraftquelle unserer Tätigkeit.

Mit der jüdischen Gemeinschaft Davos, der Schweiz. Isr. Armenpflege und Flüchtlingshilfe befinden wir uns in übereinstimmender Arbeitsgemeinschaft, um auch den in und außerhalb der «Etania» sich befindlichen Patienten helfen zu können. Allen unseren Helfern auch an dieser Stelle unseren herzlichen Dank. Besonders auch den vielen Wohltätern der Schweiz, die uns die Erfüllung der übernommenen Pflichten ermöglichen. Aufrichtige Dankbarkeit erfüllt uns für alle diejenigen, die die Initiative zur Gründung dieses segensreichen Hilfswerks ergriffen und auch zur Ausführung gebracht haben. Wenn wir einen Rückblick auf die Vergangenheit geworfen haben und in kurzen Worten die Entwicklung der «Etania» schilderten, wollen wir auch der großen Verpflichtungen der Gegenwart und der Zukunft eingedenk sein. Große Aufgaben haben wir noch zu erfüllen. Schon bisher haben wir allen Patienten der Schweiz, die es nötig hatten, zur Durchführung einer Kur verholfen. Aber auch für die ausländischen Patienten wäre eine größere Hilfe dringend notwendig; hiezu sollte jedoch eine solide finanzielle Grundlage vorhanden sein. Wir müssen die äußersten Anstrengungen machen, um hier weitgehende Hilfe leisten zu können, und die noch ferne stehenden in ihren Herzen zu begeistern suchen und sie mitzureißen für unser gemeinsames Ziel. Der Segen Gottes hat auf unserer Tätigkeit geruht. Wir bitten auch fernerhin um die Hilfe der zahlreichen Wohltäter und des gesamten schweizerischen Judentums, dann wird auch in zukünftiger gemeinsamer Arbeit aller Beteiligten der Segen Gottes über diesem Hause walten. Wir sind dankerfüllt einem gütigen Schicksal gegenüber, das uns dieses edle Werk schaffen und erhalten ließ.

Heute sind es wieder sehr ernste Zeiten, in denen wir leben, besonders für uns Juden, die Schwierigkeiten werden immer größer; Haß, Egoismus, Materialismus, Rassismus versuchen die Welt zu beherrschen. Wir aber wollen festhalten am jüdischen Grundsatze, den wir der Welt gegeben haben: «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst» und ihm auch realen Inhalt verleihen. Wenn wir auch hier in einem begrenzten Gebiete arbeiten, so soll doch der gleiche Geist von hier ausströmen und sich auf alle unsere Mitmenschen übertragen, gleich welcher Konfession sie auch angehören, haben wir doch den Glaubensgrundsatz, daß die Frommen aller Religionen der Seligkeit Gottes teilhaftig werden.

An der Badener Versammlung vom 24. Februar 1918 begann Herr Saly Guggenheim selig seine Ausführungen mit Worten Gottfried Kellers. Den gleichen Spruch will ich heute als feierliches Gelöbnis ans Ende meiner Ausführungen setzen:

«Was unerreichbar ist, das rührt uns nicht;
doch was erreichbar, das sei goldne Pflicht.»

Die eindrucksvolle Rede des Präsidenten, Hrn. Gustav Bernheim klang aus im Dank an den Chefarzt der «Etania», Hrn. Dr. Felix Oeri, der sie vom ersten Tage an geleitet hat und ihr ein besonderes Gepräge gibt.

Dann sprach Herr Rabbiner Dr. Z. Taubes von der idealistischen Gründungs-Epoche der «Etania» und ihrer realistischen Epoche der Durchsetzung, wobei er u. a. ausführte:

Rede von Rabbiner Dr. Taubes.

Aus dem Berichte des Präsidenten des «Etania»-Hilfsvereines, Herrn Gustav Bernheim haben wir vernommen, wieviel Gutes dieser Verein seit seiner Gründung gestiftet hat, wie sehr während des 20jährigen Bestandes der «Etania» für die Bedürfnisse der Kranken gesorgt wurde und wie groß die Leistungen des Judentums der Schweiz auch auf diesem Gebiete der Wohltätigkeit sind. Wir haben auch mit besonderem Interesse beim Rückblick auf die 20jährige Geschichte von den zwei Phasen, der idealistischen und der realistischen, erzählen gehört, die sich im Geschichtslauf der «Etania» abheben. Und all das hat uns mit Stolz und Dankbarkeit erfüllt. Wir denken in Dankbarkeit der Gründer der «Etania». Sie haben in der richtigen Erkenntnis, daß auf diesem Gebiete etwas unbedingt geschehen müsse, sich ein großes Ziel gesteckt. Wir bewundern heute ihren Optimismus und danken denen, die nicht mehr, und denen, die, Gott sei Dank, noch unter den Lebenden weilen. Wir danken von ganzem Herzen Herrn Gustav Bernheim, der durch seine unermüdliche tägliche Klein- und Großarbeit den schönsten Teil dieses Kapitels im großen Buche der Wohltätigkeit des schweizerischen Judentums geschrieben hat. Und das begründet den Stolz, den wir heute empfinden. «Etania» ist nur ein Kapitel in diesem großen Buche. In dieses Buch wurden von unserem Judentum mit goldenem Griffel wunderbare Kapitel geschrieben, die von großzügigen Hilfsaktionen und aufopfernden, beispielgebenden Taten erzählen. Dieses Buch umfaßt die ganze Skala der Beziehungen, in denen Menschen zu Menschen stehen können. In ihm gibt es Blätter, die von Menschenfreundlichkeit wie von wohlwollender Gesinnnug sprechen, von Mildtätigkeit und Armenpflege wie von Aufopferung. Das Leitmotiv dieses Buches ist, wie Herr Gustav Bernheim richtig angedeutet hat: «Weohaftoh lerejacho ko maucho.»

«Du sollst lieben deinen Nächsten wie dich selbst!» Gewiß haben wir diesen Grundsatz zuerst aufgestellt. Gewiß ist dieses erhabene Wort unsere Prägung. Inmitten eines Stammes, der mit einem besonders warmen und innigen Familiensinn ausgestattet ist, konnte gedanklich der Familiensinn auf die ganze Menschheit ausgedehnt werden. Im Geiste und im Glauben Israels konnte ein Prophet ausrufen: «Haben wir nicht einen Vater, hat uns nicht ein Gott geschaffen!» Das schweizerische Judentum hat den Beweis erbracht, wie ernst es ihm ist mit dem jüdischen Grundsatz: «Du sollst lieben deinen Nächsten wie dich selbst!» Er war ihm nie sittliche Forderung allein, sondern wichtiges Element seiner Erhaltung. Es hat sich einzufühlen versucht in das Seelenleben und das Bedürfen des Nächsten, um ihm zu helfen. Dafür spricht gerade das Ruhmesblatt im Buche der Wohltätigkeit des schweizerischen Judentums, die Flüchtlingshilfe.

In der letzten Zeit, die zu den tragischsten des Judentums gehört, da ein jeder von uns eine Welt von Trauer und Jammer trägt wegen unserer verfolgten Brüder und Schwestern, hat das schweizerische Judentum durch die Einheitlichkeit der Richtung seiner Energie und die Ganzheit seiner Kraftentfaltung für das große Hilfswerk sich bewährt.

«Du sollst lieben deinen Nächsten wie dich selbst», ist ein Grundsatz unserer Thora, weil er aus der Urgewalt unserer Seele herausgebrochen ist. Dieser Grundsatz ist die Quelle unserer Zähigkeit, Ausdauer und Widerstandskraft. Dieser Grundsatz hat Israel erhalten trotz aller Versuche, es zu verderben und zu vernichten. Und dieser Grundsatz ist das Motto des Buches der Wohltätigkeit des

Davos-Platz Engl. Viertel
Caspars Photohaus und Portrait-Atelier
Davos-Dorf Hans Weber
Bestbekanntes Photogeschäft in Davos
Entwickeln, Kopieren, Vergrößern
Kleinbild-Spezialist
Rascher Postversand nach auswärts — Telephon 749

ROMAGNOLIS ERBEN
Davos-Platz
TELEPHON 231
Comestibles
Delikatessen
Früchte u. Rauchwaren
Weine und Spirituosen
Alles stets frisch am Lager

schweizerischen Judentums, das uns — in seinem ganzen Gewicht — zum Leitmotiv unserer Handlungen in dieser Stunde der Not geworden ist.

«Etania» ist nur einer der Zeugen unseres Verwirklichungsstrebens, aber ein sehr lebendiger und wahrer Zeuge, Zeuge dafür, daß unser Wille stark ist, den hohen Ansprüchen der Nächstenliebe zu genügen. Denn eine sehr wichtige Betätigung der Nächstenliebe ist die Krankenpflege. Wie erst die Pflege von Lungenkranken! Acht Stufen der Wohltätigkeit werden im Talmud aufgezählt und für die höchste wird diejenige erklärt, die die Armen oder Kranken wieder arbeitsfähig macht. Dort, wo die Menschenliebe sich in bloßer Fürsorge erschöpft, dort ist sie nur eine Frucht des Mitleids. Dort aber, wo die Fürsorge nur die Selbsthilfe ermöglichen will, wo sie die Kranken heilen läßt, bis sie sich genesen fühlen, um sich selbst mit eigener Kraft aufrecht zu erhalten, da ist die Menschenliebe aus dem tiefsten Quell des Menschenherzens geboren. Wieviel Menschen haben hier Erleichterung von der Krankheit gefunden, wie viele Genesung, wie viele haben hier die Lebenskraft wieder gewonnen, um zu ihrer Arbeit und zu ihren Lieben zurückkehren zu können. Dazu hat in dankenswerter Weise der Verband der Armenpflegen viel beigetragen. In einer Mischna heißt es: «Wer eine Seele erhält, erhält dadurch eine ganze Welt.» Zur vollständigen Genesung gehört auch die Förderung des Seelenhaften und die tiefe Freiheit der inneren Welt des Menschen. Der Kranke ist auch gleichzeitig ein Suchender, er strebt nach Gesundung und sucht Ganzheit der Seele wie des Körpers. Die Rückkehr zum Göttlichen im Menschen und die grundlegende Besinnung sind richtige Kurmittel für Kranke dieser Art. Gerade beim Kranken darf die Scheidewand zwischen Heiligem und Profanem nicht groß sein. Deshalb sind Milieu und Tradition wichtige Faktoren im Heilungsprozeß.

All dem trägt die «Etania» Rechnung und ist so ein Segen für die Kranken. So haben die Gründer der «Etania» dort angeknüpft, wo der erste Vater unseres Stammes, Abraham, seinen Nachkommen befohlen hat: «Sie sollen den Weg Gottes hüten, wohltun und Recht üben.» «Wohltun bedeutet Krankenpflege.» Den schwachen Körper stärken und seinen gedrückten Geist aufrichten, das ist das Testament Abrahams, das die jetzigen Leiter des «Etania»-Hilfsvereins, seine Mitarbeiter und Förderer hochhalten und auch fernerhin hochhalten wollen. Möge Gott ihnen auch Kraft geben fernerhin, der Aufgabe gerecht zu werden. Möge sein offenes Auge dieses Haus bewachen und behüten, auf daß die Kranken Heilung, die Verzagten frischen Lebensmut hier finden. Möge er den Geist der Aerzte erleuchten und ihre Hand führen, wenn sie in ihrem heiligen Berufe hier tätig sind. Möge Gottes Segen in alle Zukunft mit der «Etania» sein!

Das Wort der Patienten.

Die «Etania» ist mehr als eine menschenfreundliche jüdische Tat, sie ist ein Dokument jüdischer Verbundenheit sie ist eine Notwendigkeit. Die große Mehrzahl der Patienten wird durch den Kurerfolg dem Leben wiedergegeben und oft sind es wertvolle Kräfte, die der Allgemeinheit erhalten bleiben können. Das ist die Aufgabe der «Etania». Allen denen, die an dem Werk mitarbeiten, die es durch ihren Einsatz immer wieder ermöglichen, möchten wir danken, dem Hilfsverein und seinem verehrten Präsidenten und den Vorstandsmitgliedern, dem verehrten Chefarzt und Hausarzt, der nimmermüden wirtschaftlichen Leitung, den Schwestern und allem andern Personal, die alle, dies muß mit bewegtem Dank gesagt werden, mit dem Herzen ihre Pflicht erfüllen. Die Patienten möchten Ihnen sagen, wie sehr sie wissen, was sie Ihnen dankbar schulden. Sie selbst aber mögen wissen: in einer Zeit des Kleinmuts und Verantwortungsflucht haben Sie aufgebaut und erhalten. Das Gedächtnis der guten Tat wird weiter bestehen. Eine solche Tat ist die «Etania». Das ist mit Recht ihr stolzer Lohn.

Wie ein Gelöbnis erfüllten die Klänge von Ernest Blochs «Baal Schem» den Raum, von den beiden Künstlerinnen mit warmer Hingabe vorgetragen.

Das Bankett.

Darnach waren die Gäste zu einem Bankett versammelt, einer S'ude nach den feingeschliffenen Worten von Herrn Rabb. Dr. A. Weil, Basel. Herr Saly Mayer, St. Gallen, Präsident des Isr. Gemeindebundes, konnte aus der reichen Zeit seiner Mitarbeit so manchen Rückblick auf die gemeinsam durchkämpften Schwierigkeiten geben. Er erwähnte auch die großzügige Spende von Herrn Pierre Bigar, Genf, die zu einem dringend benötigten Umbau vorgesehen ist.

Herr Dr. Felix Oeri, Chefarzt der «Etania», sprach in herzlicher Form von den Erfahrungen der letzten 20 Jahre und gedachte auch des leider durch Unfall verhinderten Hausarztes Dr. Galinsky.

Herr Dreyfuß-Brodsky, Basel, sprach mit warmer Anerkennung von den Erfolgen, die die «Etania» aufweisen könne.

Herr Dr. Steinmarder als zweiter Vizepräsident dankte dem verehrten Präsidenten, Herrn Gustav Bernheim für seine unermüdliche menschenfreundliche Hingabe, und der stillen Arbeit des Damen-Komitees. Herr Ulmann sprach über die gute Zusammenarbeit der «Etania» mit den übrigen jüd. Institutionen der Schweiz.

Die Feier klang aus. Der Alltag trat wieder in seine Rechte. Der Dienst der Patienten, ihre Kur, gab der «Etania» wieder ihr Gesicht. Die zuersichtliche Hoffnung blieb, daß die Welt der Kranken nicht vergißt, daß das Bewußtsein lebendig ist: Die «Etania», die Zuflucht der Kranken, die «Etania» das Ruhmesblatt der Schweizer Judenschaft, aber auch ihre stolze Verpflichtung! e.

Das Flüchtlingsproblem auf der Internationalen Arbeitskonferenz.

Genf, 21. Juni. An der Internationalen Arbeitskonferenz beschäftigte sich bei der Diskussion des Tätigkeitsberichtes des Direktors Winant der schweizerische Arbeiterdelegierte, Gewerkschaftssekretär Charles Schürch, in erster Linie mit dem Flüchtlingsproblem. Er verlieh der Hoffnung Ausdruck, daß die britische Regierung die Einwanderung der Juden in Palästina erleichtern werde. Er verurteilte auch insbesondere die von Deutschland ergriffenen scharfen antisemitischen Maßnahmen. Der Redner glaubt nicht, daß es zweckmäßig sei, die Auswanderer nur im Ackerbau zu beschäftigen. Er erinnerte dabei an die bedeutsame Rolle, welche die Einwanderer in der industriellen Entwicklung der Vereinigten Staaten gespielt haben. Schürch begrüßte schließlich die Angaben, die sich im Berichte von Direktor Winant über das Flüchtlingsproblem befinden, und besonders die Bereitwilligkeit des Internationalen Arbeitsamtes, bei der Lösung der Flüchtlingsfrage zielbewußt mitzuarbeiten und die Spezialorganisationen, die sich mit dieser Angelegenheit befassen, mit Rat und Tat zu unterstützen.

HANS KERSCHBAUM
SPENGLERMEISTER
TELEPHON 165
DAVOS-DORF
Spezialitäten:
Ausführung von Blech- und Klebebedachungen jeder Art.
Entlüftungskanäle und Bogen in allen Dimensionen.

GEBRÜDER LÄUBLI
FISCHHANDLUNG - ERMATINGEN
TELEPHON 51.01
Empfehlen sich zur Lieferung von
FISCHEN
WILD
GEFLÜGEL
Spezialität: Stets frische Bodenseefische

See-Rundfahrt und Sommerausflug des «Hasomir».

Wegen ungünstiger Witterung mußte der Sommer-Ausflug des Jüd. Gesangvereins «Hasomir» Zürich vom 18. ds. verschoben werden. Bei schöner Witterung findet nun die See-Rundfahrt und der ganztägige Ausflug nach Samstagern am nächsten Sonntag, den 25. Juni, statt. Sammlung früh um 7 Uhr am Dampfschiffsteg Bürkliplatz. Telephon «Auskunft Nr. 11» gibt Samstagabend Bescheid, ob der Ausflug mit Seerundfahrt durchgeführt wird.

Gründung einer jüdischen Jugendgruppe in Kreuzlingen. Schon seit längerer Zeit hatte die Kreuzlinger jüdische Jugend den Wunsch, sich in ernster jüdischer Arbeit und im frohen Spiel zusammenzufinden. Am Sonntag 18. Juni, fand die erste Zusammenkunft statt; es wurde beschlossen, sofort eine Jüdische Jugendgruppe ins Leben zu rufen. Joseph Brotter, der Leiter der St. Galler Jüdischen Jugendbünde, erklärte sich bereit, auch die Kreuzlinger neu gegründete Gruppe zu übernehmen.

Ferienkurse in Engelberg.

In der herrlich gelegenen Villa Felsenburg (in Engelberg) finden von Mitte Juli bis Ende August Kurse in modernen Sprachen und Literatur (insbesondere französisch) statt. Diese werden von geschulten Lehrkräften erteilt, unter Leitung des erfahrenen Pädagogen Dr. C. Lehrmann (Privatdozent an der Lausanner Universität). Das ist eine wunderbare Gelegenheit für Jugendliche das Schöne mit dem Nützlichen, Erholung mit Belehrung zu verbinden. Neben den Kursen wird systematisch Sport getrieben, ferner finden gemeinsame Ausflüge unter fachmännischer Begleitung statt. Durch diese Neuerung wird Engelberg zu einem wahren Ferienparadies für die jüdische Jugend.

Anmeldungen sind an J. Reisler, Engelberg, zu richten.

VORTRAGSCHRONIK.

Zürich. Im Rahmen seiner wöchentlichen Vorträge in den Räumen des Keren Hajessod («Kaufleuten») sprach der amerikanische Journalist, Mr. J. B. Glenn, am letzten Donnerstag sehr eingehend über Süd-Alaska als Siedlungsgebiet für Flüchtlinge. Der gut fundierte Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen.

Am Donnerstag, den 29. Juni, wird Herr Glenn über «Canada, its possibilities for Jewish Settlement» sprechen.

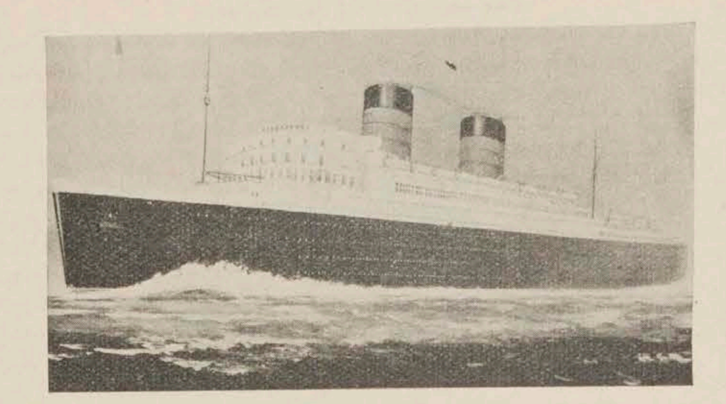
Hautverletzungen

zur Heilung bringen, das kann jedermann verhältnismäßig leicht. Wichtig ist dabei vor allem die Verhütung nachträglicher Verunreinigungen (deshalb Verband anlegen) und die Desinfektion.

Wie einfach, praktisch und bewährt sind für diese ganze Behandlung die gebrauchsfertigen Vindex-Kompressen der Schweizerischen Verbandstoff-Fabriken A.-G. in Flawil, erhältlich in Apotheken und Drogerien. Ein vollständig mit Heilsalbe durchtränktes Gazestücklein wird auf die Verletzung gelegt und mit Verbandsgaze oder Heftpflaster befestigt. Dieser Vindex-Kompresse überlasse man nun ruhig das weitere, denn sie schützt die Wunde gegen Beschmutzung, sie desinfiziert und kühlt, lindert die Schmerzen und fördert die rasche, schöne Hautbildung. Vindex klebt nie auf der Wunde, somit scmerzloser Verbandwechsel, kein Aufreißen der zarten, neuen Haut. Vindex hat sich schon seit 20 Jahren bewährt bei Brand-, Schürf-, Schnitt- und Quetschwunden. Daher gehört dieses Universal-Heilmittel in jeden Haushalt, in Werkstätten, in Taschenapotheken der Sportsleute etc.

Briefordner
Schnellhefter
Ringbücher
Amerik. Journale
Geschäftsbücher jegl. Art

Papeterie
Maron & Cie., Zürich 4
Badenerstraße 8, Tel. 35433



Jungfernfahrt der «Mauretania».

Liverpool. Der von der Cunard-White Star-Linie erbaute Großdampfer «Mauretania» hat am Samstagnachmittag von Liverpool aus seine erste Fahrt nach New York angetreten. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 34,000 Tonnen und wurde in der Rekordzeit von zwei Jahren erbaut.

Kurse der Tel-Aviver Effekten-Börse vom 14. Juni 1939,

mitgeteilt von

J. L. Feuchtwanger General Commercial Bank Limited.

Jerusalem Tel-Aviv Haifa

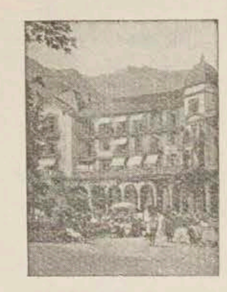
	Geld	Brief
The General Mortgage Bank of Palestine Ltd.		
5% Debentures	94 1/4	95 1/4
6% Debentures	101 1/8	102 1/8
6% Cum. Preference Shares	107 3/8	108 3/8
Ordinary Shares	110	111
Palestine Land Development Company Ltd.		
Ordinary Shares	92	93
6% Cum. Preference Shares	90 1/4	91 1/4
Bizur Ltd.		
6% Debentures, II. Serie	99 1/4	100 1/4
Keren Kajemeth Leisrael		
2 1/2% Debentures	76	77
4% Debentures	87 1/4	88 1/4
Nir Ltd.		
5% Cum. Preference Shares	72 3/4	73 3/4
4% Debentures I. Serie	85 1/4	86 1/4
Palestine Potash Ltd.		
5 1/2% Cum. Preference Shares	14/6	15/3

Tendenzbericht.

Die feste Grundstimmung an der hiesigen Börse hielt auch in den letzten beiden Wochen an. Die Nachfrage überwog, wurde aber wohl in einigen Werten ohne Kurssteigerung aus der während der Krisenzeit aufgenommenen Ware zur Verfügung gestellt. 5% Pfandbriefe bei stetiger Nachfrage 1/4% höher, die Ordinary Shares der Mortgage Bank über 2% höher, wodurch der Kurs wieder etwas mehr in Relation zu der hohen Dividende gebracht ist. In der Berichtszeit ging bei Potash Shares die Dividende mit 4 1/2 d ab, trotzdem zeigt der Kurs nur einen Rückgang von 1 1/2 d.

Im Freiverkehr war fortgesetzte Nachfrage nach Mekoroth, bei denen sich die unberechtigt große Differenz zu notierten ähnlichen Werten, wie Rassco und Pasa jetzt auszugleichen scheint.

Engelberg (1100 m)



das **Sommerparadies der Schweiz,** erwartet Sie zu Ihrer Erholung. **REISLER'S** wiedereröffnetes **Hotel im Kurpark.** Luxuszimmer mit Privatbädern, Balkon, Zimmer m. fl. W., große Gesellschaftsräume, Lift, Tennisplätze, Ping-Pong 3 mal tägl. Kurkonzerte in unserem Park abends Tanz in der Bar. Treffpunkt der sportl. und mond. Jugend zu zeitgem. reduzierten Preisen. **Tel. 64**

Der elektrische Kühlschrank.

Wenn die Hausfrau sterilisiert, so bekämpft sie die Fäulnis durch Hitze. Aber wenn es sich darum handelt, schmackhafte Lebensmittel frisch zu erhalten, kommt das Erhitzen nicht in Frage. Dann bleibt uns als Helfer nur die Kälte. Diese Kälte schenkt uns der elektrische Kühlschrank. Und zwar schenkt er sie uns — das ist sehr wichtig — gerade auf jene Art, die den Bakterien am schlechtesten bekommt. Denn die Bakterien lassen sich nicht leicht beseitigen. Auch sie werden durch die Kälte gewissermaßen konserviert. Was sie aber nicht aushalten, ist der dauernde Wechsel von Kalt und Warm. Durch das Oeffnen der Kühlschranktür erreichen wir diesen Wechsel ohne besondere Vorkehrungen. Der Kühlschrank verhindert den Verlust von Lebensmitteln, er verhindert die unnütze Ausgabe eines Teiles der Nahrungsmittelwerte. Je frischer ein Gemüse, umso gesünder! Mit steigendem Gemüseverbrauch wird also die Frage der Frischheit immer wichtiger. Im Kühlschrank besitzen wir das Mittel, um den Zustand der Frische aufrecht zu erhalten. Frische Lebensmittel schaffen ein frisches Volk. Der Kühlschrank steht also im Dienste der Volksgesundheit und wird zu einem normalen Bestandteil der Küche werden.

Was kostet ein elektrischer Kühlschrank im Betrieb? Beantworten wir diese Frage anhand des offiziell geprüften Frigidaire Master 4 mit einem Nutzinhalt von 120 Litern (Normalgröße für eine Familie von 4—5 Personen). Dieser Master 4 braucht nach offiziellem schweiz. Prüfattest innert 24 Std. 0,69 KW Strom. Das macht beispielsweise zum Tarifpreis der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich von 7 Rp. pro KW/St. im Tag 5 Rp. oder im Jahr Fr. 18.—. Ein elektrischer luftgekühlter Absorptionsschrank gleicher Größe braucht bei gleichen Leistungen und Verhältnissen in 24 Stunden ungefähr 4 KW/St., das sind bei gleichem Strompreis pro Tag 28 Rp. oder im Jahr über Fr. 100.—. Sie haben also mit dem Frigidaire an Strom allein über Fr. 80.— pro Jahr netto erspart. Ein mit offener Gasflamme geheizter Absorptionskühlschrank braucht kaum weniger. Ein Gaskühlschrank von nur 85 Liter Inhalt verbrennt innert 24 Stunden 1,1 Kubikmeter Gas, d. h. für 22 Rp. im Tag oder im Jahr Fr. 80.30. Sie haben also mit dem um 35 Liter größeren Frigidaire immer noch mehr als Fr. 60.— pro Jahr erspart. Rechnen Sie einmal aus, wieviel diese Betriebsersparnisse in 10 Jahren ausmachen. Hier liegt einer der Gründe, warum Frigidaire nicht motorlos sein kann. Auch wenn Sie den Strom nicht für 7 Rp. beziehen können, sondern beispielsweise das Doppelte bezahlen müßten, ist der Frigidaire im Betrieb immer noch billig.

Vollkommen und bis in alle Einzelheiten ausgereift ist die Konstruktion von allen anderen Teilen eines Frigidaire. Jedes Stück ist geschaffen, um Ihnen jahrzehntelang treu und zuverlässig zu dienen.

Die «Etania», Davos, besitzt seit April 1930 eine einwandfrei funktionierende Frigidaire-Kühlanlage.

Leiden Sie an?

Arterienverkalkung, hohem Blutdruck, Krampfadern Hämorrhoiden, Beschwerden der Wechseljahre, Schwindel- und Ohnmachtsanfällen, Blutandrang nach dem Kopfe, Wallungen, häufigem Herzklopfen, Migräne und Benommenheit im Kopfe? Zirkulan, das neuartige Präparat auf pflanzlicher Grundlage, bekämpft alle diese Leiden, belebt und tonisiert die gesamte Blutzirkulation. Hersteller Dr. M. Antonioli, Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich. Originalflasche Fr. 4.75. Gratisbroschüre F. M. Nr. 7.





Kunstgewerbliche Handarbeiten

Frau Dr. Hellmüller
Pilatusstr. 3 (b Bahnhof)
Luzern

DAS BLATT DER

Mrs. Roosevelt unterstützt den Wagner-Rogers-Gesetzesantrag auf Zulassung von 20,000 Flüchtlingskindern in die U.S.A.

New York. Mrs. Franklin D. Roosevelt, die Gattin des Präsidenten der Vereinigten Staaten, spricht sich in einem Artikel im «Democratic Digest» für den Wagner-Rogers-Gesetzesantrag auf Zulassung von 20,000 Flüchtlingskindern in die U.S.A. in den Jahren 1939/40 aus.

Rettet die jüd. Kinder Deutschlands, Oesterreichs und der Tschechoslowakei vor dem Hungertod!

Der vor einigen Wochen erfolgte Appell zur Hilfeleistung für die österreichischen Kinder hat einen schönen Erfolg gezeitigt. Nun hat sich das «Comité Français de Secours aux Enfants», das in der Schweiz durch Madame Aldine Walther in Yverdon vertreten wird, entschlossen, auch den Kindern Deutschlands und der Tschechoslowakei beizustehen. Es erläßt folgenden Aufruf:

Das gegenwärtige Regime in Deutschland, Oesterreich und der Tschechoslowakei versetzt die jüd. Familien in eine schwer zu beschreibende und stets wachsende Notlage. In vielen Fällen ist das Familienoberhaupt im Konzentrationslager; wer noch frei ist, wurde von der Arbeit entlassen und aus der Wohnung fortgewiesen, da sowohl Arbeitgeber als auch Hausbesitzer keine Juden mehr behalten wollen.

Die Kinder werden aus den Volksschulen fortgeschickt, sie dürfen nicht einmal in den öffentlichen Anlagen spielen und müssen ganz verkrochen zu Hause leben. Den jüd. Schulen aber steht ständig die Schließung bevor. Die Kinder leiden unter diesem rechts- und schutzlosen Leben außerordentlich; sie hungern und entbehren das Nötigste.

Durch den Erfolg unseres früheren Aufrufes ist es uns möglich geworden, einigen hundert Kindern beizustehen.

Aber Tausende warten noch auf uns!

Mit Fr. 6.— monatlich (Minimum) können Sie die Patenschaft eines jüd. Kindes übernehmen und ihm Hilfe bringen. Mit Ihrem Geld wird für das Kind die so dringend benötigte Ergänzung seiner kärglichen oder oft ganz fehlenden Mahlzeiten gekauft. Sie erhalten dann die Photokarte Ihres Schützlings, d. h. eine Photo desselben mit näheren Angaben.

Zögern Sie nicht und schreiben Sie sich gleich bei Mme. Aldine Walther, 15, rue du Pré, in Yverdon (Postscheckkonto II/8127) ein und helfen Sie uns dadurch, diese Kinder, welche von einem so ungerechten und harten Schicksal verfolgt werden, vor dem Hunger zu bewahren.

Prüfung im Emigrantinnenheim Hammerstraße in Basel.

Im Speisesaal des Mädchenheims Hammerstraße fand am Abend des 15. d. M. unter dem Protektorate des Roten Kreuzes eine Prüfung der 25 Teilnehmerinnen des von Frau Dr. Kammenetzki und Schwester Luise Probst in aufopfernder Weise während mehrerer Monate erteilten Kinder- und Säuglingspflegekurses statt. Zu diesem Anlaß hatten sich Herr Präsident Meier vom Samariterbund Basel und Umgebung, Herr Dr. Rumpf als Vertreter des Roten Kreuzes sowie einige weitere Mitglieder beider vorgenannten Organisationen ebenso wie Vertreter der Zentralleitung der Flüchtlingsfürsorge Basel eingefunden. Die Prüfungen wurden sowohl theoretisch als auch praktisch durchgeführt. Der Speisesaal war zu diesem Zwecke in eine richtige Wochenstube verwandelt worden, bei der weder das Bett der Mutter noch das Kindbettli, weder Waage, Wanne, Wickeltisch, noch irgend sonstiges zur Säuglingspflege nötiges Gerät fehlten. Außerdem hatten die Prüflinge je eine komplette Baby-Ausstattung selbst herstellen müssen, die auf Tischen ausgestellt waren. Sämtliche Emigrantinnen wußten die ihnen gestellten Aufgaben gut zu lösen und haben das Examen bestanden, worüber ihnen das Zeugnis des Basler Roten Kreuzes ausgestellt und überreicht wurde.

Kinder-Kurheim A. Pedolin Arosa

Hochalpines Schulinternat für erholungsbedürftige Kinder von 4—14 Jahren. Eigene Lehrkräfte, Anleitung zu Sport und Gymnastik. Sorgfältige Erziehung und zweckmässige Ernährung. Leitender Arzt: Dr. med. Röthlisberger.

JÜDISCHEN FRAU

Aus den Erfahrungen eines Arztes.

Von Dr. med. FRANKLIN BIRCHER-REY, Zürich.

Die Zeit, in der man Obst und Salate als Luxus betrachtete, liegt hinter uns. Wissenschaftliche Erkenntnis hat eine Wandlung der Begriffe vom Nährwert gebracht: Nährwert kann nicht mehr wie früher gleich Brennwert gesetzt werden, und neben dem Geschmackswert tritt der Gesundheitswert in den Vordergrund. Würde man nur Eiweiß, Fett und Zuckerstoffe dem Körper zuführen, und hätte der Körper den größten Ueberfluß davon, er müßte verhungern. Auf Tausendstel-, ja Millionstel-Gramme von Mineralsalzen und Vitaminen kommt es an. Fehlen solche, entstehen Stoffwechselstörungen, Wachstumsstörungen, Gesundheitsstörungen, ja schließlich Entartung und Unfruchtbarkeit.

Als erstes Zeichen mangelhafter Ernährung sehen wir die Verstopfung. Bei dieser Krankheit wird wohl mit Abführmitteln das Symptom der schlechten Stuhlentleerung bekämpft. Die Folgen der unrichtigen Darmleistung jedoch führen trotzdem zu innerer Vergiftung Blutleiden, Zahnlockerung und schließlich zu Gefäßkrankheiten, Herzleiden, Leberschädigung und schwerer Nervosität.

Eine zweite Kette von Schädigungen geht über die Störungen des Kalkstoffwechsels: eine allzu saure Kost führt zu Schwächung der Knochen mit Rückgratverkrümmung und Nervenschädigung oder der Zähne (Zahn-Karies) und trotz zahnärztlicher Wurzelbehandlung zu Blutvergiftung und Rheuma.

Als dritte Kettenreihe wurde die Schwächung der Widerstandskraft gegen Infektionskrankheiten durch mangelhafte Ernährung erkannt. Mit mangelhafter Ernährung ist nicht einfach Unterernährung gemeint, «zu wenig zu essen haben», sondern unrichtig zusammengesetzte Nahrung. Wenn nur Zehntelgramme an Vitamin C fehlen, kann ein Soldat bei Erkältung im Schützengraben Lungenentzündung bekommen und sterben. Ist er mit Vitamin C gut versorgt, wird er keine Lungenentzündung durchmachen müssen. Wie viel gehen an Typhus zugrunde, an Malaria, an anderen Fiebern. Von Spanien erfährt man mit Staunen, wie wenig Epidemien trotz Armut, Schmutz und Kälte vorkommen. Der oberste Feldarzt der Italiener im abessinischen Feldzug berichtet, die Armee habe dank der genügenden Zufuhren an Vitamin C durchgehalten: jeder Soldat erhielt eine frische Zitrone täglich.

Wie soll unsere Nahrung zusammengesetzt sein?

Diese Frage möge jeder prüfen und beantworten, nachdem er die Forderungen der Ernährungswissenschaft kennt. Sie lauten:

1. Frisches Obst oder Beeren gehören zu jeder Mahlzeit.
2. Ein gemischter frischer, ungekochter Salat gehört ein- bis zweimal täglich auf den Tisch.
3. Die Menge gekochter Gemüse soll mindestens siebenmal so groß sein wie die Menge Fleisch, Fisch, Eierspeisen oder Teigwaren.
4. Rohe Milch, frische Butter, süßer Rahm und wenig gesalzener Käse, alles von gesunden Kühen, sollten keinen Tag fehlen.
5. Das Brot sei aus Vollkorn-Schrotmehl, aus Weizen und anderen Gewächsen hergestellt.
6. Zucker soll nur in kleinen Mengen (1/4 höchstens der heutigen) genossen werden.
7. Konserven und alle Konservierungsprozesse können nur für die Not anerkannt werden.

Wie steht es mit der Erfüllung dieser Forderungen im Krankenhaus, im Gasthaus, in den Studentenkantinen, bei der Kinderernährung? Für die Schweiz habe ich ausgerechnet, daß fünf- bis sechsmal mehr Gemüse verbraucht werden müßte, als dies heute geschieht.

Was hat zu geschehen?

Der Arzt wird bei jedem seiner Patienten auf die Ernährungsgewohnheiten eingehen und darauf sehen, daß die Forderungen der Ernährungswissenschaft möglichst weit berücksichtigt werden.

Das Krankenhaus wird zur Schule bester Ernährung, vorbildlicher Küchentechnik und rationellen Einkaufs von Nahrungsmitteln werden.

Die Köchinnen und Köche werden ihren Ehrgeiz haben, neben der Fleischküche ihre Kunst auch auf die Gemüse- und Rohkostküche auszudehnen.

Die Hausfrau wird durch Aufklärung in der Presse mit ehrlichen Mitteln, und nicht nur durch Reklame aus Geschäftsinteresse ihr Wissen bereichern und beim Einkauf, bei Aufstellung der Speisefolgen, bei der Art der Zubereitung auch auf Geschmacks- und Gesundheitswert der Nahrung Gewicht legen.

Die Schule hat ihre Lehrbücher zu revidieren und der Wissenschaft von der Ernährung anzupassen. Schon dem Kleinkind kann ein gesünderer Geschmack anerzogen werden. Die Schulspeisungen müssen ein gutes Beispiel darstellen. Die Süßigkeitenschleckerei soll durch vitaminreiche Nahrung bekämpft werden.

Dem Lebensmittelhandel bleibt eine weitgehende Umstellung nicht erspart. Die von der Wissenschaft gestellte Aufgabe ist aber der Mühe initiativer Köpfe wert.

Vom Standpunkt des Volkswirtschaftlers (nicht nur des Arztes) ist die heutige übermäßige Fleischernährung ein Luxus, wie ihn sich noch kein Jahrhundert gestattet hat.

Meine Ausführungen sind aus der Erfahrung des Arztes entstanden. Seit 40 Jahren hat sich an vielen tausend Menschen die neue Ernährungsweise bewährt. Schon an drei Generationen wirkt sich die Verbesserung der Nahrungs-Zusammenstellung aus. Zu Millionen zählen heute bereits jene Väter und Mütter, die den richtigen Weg zur besseren Ernährung gefunden haben.

Zürich. Sonntag, 18. Juni, wurde die mit Hilfe einer großen Stiftung und durch hohe Architektenkunst in ein modern eingerichtetes Sanatorium umgewandelte ehemalige Kißlingsche Villa in Zürich ihrem neuen Zweck übergeben. Die beiden Redner des Tages, Chefarzt Dr. Franklin Bircher und Pfarrer Dr. Rud. Burckhardt sprachen über die Verdienste des vor Vollendung seines Werkes abberufenen Gründers des Hauses, des edlen Arztes und Menschenfreundes Dr. Max Bircher-Benner, der in jahrzehntelangem zähem Ringen durch Wort und Schrift, Rat und Beispiel Tausenden den Weg zu einer verständigen Lebensweise im Sinne der Heilernährung gezeigt hat.



Are They Really Lost?

or is someone ready to shelter my two lovely and besteducated children (still in Vienna). We have no relations who could help them. Aron Rubin, Milano, Italy, Via Chiaravalle 12.

In allen Schul- und Erziehungsangelegenheiten Ihres Kindes beratet Sie kostenlos und unverbindlich
Dr. S. D. STEINBERG
Direktor des Institut Minerva Zürich

Coiffeur pour Dames
Klenke
Dauerwellen, Haarfärben, Schönheitspflege
Zürich
Bahnhofstr. 33, Eing. Peterstr.
1. Etag., Tel. 36139

SPORT

Jüd. Turnverein Basel.

Wir erinnern daran, daß die Vorprobe für das Kantonalturnfest beider Basel (9. Juli in Sissach) anläßlich der Platzeinweihung auf dem Turnplatz Ulmenweg in St. Jakob am 25. Juni, nachmittags 14. Uhr präzis, stattfindet. Mitbeteiligt sind: Stadtturnverein, Turnverein Neue-Welt und Turnverein St. Jakob. Unsere Aktiv-, Damen-, Männer- und Jugendriegen werden ihr vollständiges Festprogramm durcharbeiten. Sammlung aller Teilnehmer des J.T.V. auf dem Aeschenplatz um 13 Uhr präzis, in Zivilkleidung. Aktive mit Turnband. Alle Freunde des J.T.V. sind freundlich eingeladen, diesem Anlaß beizuwohnen. Der Turnverein St. Jakob als einladende Sektion hat sich alle Mühe gegeben, um auch den Wünschen der Zuschauer gerecht zu werden. Festwirtschaft sowie Musik, ein schöner Platz mit schattigen Bäumen umringt, und ein sehenswertes Turn- und Festprogramm dürften genügen, um jedermann einige angenehme Stunden inmitten der Turnerschar verbringen zu lassen. L. W.

Sportclub Hakoah Zürich.

Kantonales B-Turnier. Resultate: 1. Ballspielclub, 2. Langnau, 3. Wiedikon, 4 Hakoah, 5. Höngg, 6. Diana. Die erste Hakoah-Mannschaft hat am Sonntag das erwünschte Ziel, den Becher zum dritten mal definitiv zu gewinnen, nicht erreicht. Ballspielclub ging mit 7 Punkten als Sieger hervor und errang den Becher zum ersten mal. Hakoah, Langnau und Wiedikon kamen auf 6 Punkte. In den Ausscheidungsspielen um den zweiten und dritten Platz setzten sich Langnau und Wiedikon durch. Unter den fünf teilnehmenden 3-Liga-Mannschaften hat Hakoah I einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Wiedikon, Ballspielclub und Höngg waren in der Meisterschaft an zweiter Stelle in ihren Gruppen gelandet.

— Nach Beendigung der offiziellen Saison tritt eine Pause von einigen Wochen ein. Zu den Trainings werden die Aktiven seinerzeit wieder eingeladen werden.

Israelit. Cultusgemeinde Zürich.

Wegen Rücktrittes der bisherigen Inhaberin wird die Stelle einer

Kanzlistin

bei der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich per **1. Oktober 1939** ausgeschrieben.

Erfordernisse: Perfektes Stenographieren und Maschinenschreiben, Kenntnisse der französischen Sprache in Wort und Schrift, Korrespondenz, Aufnahme von Protokollen und endgültige Redaktion derselben.

Es werden nur Bewerberinnen berücksichtigt, die sich über selbständige Tätigkeit im bisherigen Wirkungskreis ausweisen können.

Handgeschriebene Offerten werden unter Beilage von Photo und Zeugnisabschriften adressiert an das Sekretariat der Israelitischen Cultusgemeinde Zürich, Löwenstr. 1, zu Handen des Herrn Präsidenten, erbeten.

Turnplatz Ulmenweg St. Jakob

Sonntag, den 25. Juni, nachmittags 14 Uhr präzis. findet in Basel die

Vorprobe für das Kant. Turnfest beider Basel

statt. — Mitbeteiligt sind: Stadt-Turnverein, Turnverein St. Jakob, Turnverein Neue-Welt und Jüdischer Turnverein. (Aktive, Damen-, Männer- und Jugendriege.)

Vollständiges Festprogramm unter Inspektion der Techn. Kommission des Kantonalen Turnverbandes.

Wochenkalender

Juni 1939		Siwan 5699	
23	Freitag	6	Tamus
24	Samstag	7	„
25	Sonntag	8	
26	Montag	9	
27	Dienstag	10	
28	Mittwoch	11	
29	Donnerstag	12	

Isr. Cultusgemeinde Zürich:
Gottesdienst:

Freit. ab. Synagoge	6.30
Betsaal	7.15
Samstag vorm	8.30
Samst. nachm. nur im Bets.	4.00
Ausgang	9.20
Sonntag morgens	7.00
Mincho wochentags	7.15

Gottesdienst. **Isr. Religionsgesellschaft:**

Freitag abend Eingang	7.15	Schachriss wochentags	6.30
Ausgang	9.20	Mincho wochentags	7.10
Samstag Mincho	4.00		

Sabbatausgang:
Zürich, Baden, Endingen, Lengnau 9.20, Basel, Bern, Biel, Liestal, Fribourg 9.24, Lausanne, Yverdon, Chaux-de-Fonds 9.25, Luzern, Winterthur 9.18, St. Gallen, St. Moritz 9.16, Genf 9.22, Lugano 9.08, Davos 9.10.

FAMILIEN-ANZEIGER

Geburten: Ein Sohn des Herrn A. Rosenthal, Zollikerberg.

Verlobte: Fräulein Margot Wertheimer, Basel, mit Herrn Samy Wind, St. Gallen.

Vermählte: Herr Willy Dreifuß mit Fräulein Gretel Maier, beide in Zürich.

Silberne Hochzeit: Herr und Frau Josef Kletzhändler-Stern, Zürich, Idaplatz 10 (28. Juni).

Goldene Hochzeit: Herr und Frau Isidor Horn, Zürich (Beethovenstraße 11 (30. Juni).

Gestorben: Herr Eisyk Spiegel, Zürich.
Herr Leopold Weil-Rhein, 88 Jahre alt, Zürich.

Suche jüd. Vermögens- und Liegenschaftsverwaltungen,

diskret und zu bescheidenen Konditionen. Schweizerkaufmann. Auslandsbesuche. Für weitere Auskunft wende man sich an **Postfach 137 Brig, Wallis. Schweiz.**

Zürich, den 23. Juni 1939.
Holbeinstr. 29
Strassburg

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinschiede unseres lieben unvergesslichen Gatten und Vaters

Herrn Eisyk Spiegel

danken wir von ganzem Herzen.

Die tieftrauernden Hinterlassenen

Die glückliche Geburt ihres Sohnes

Martin Silvain

zeigen hocherfreut an:

Albrecht und Trudi Rosenthal

Zollikerberg/Zürich
Klinik Hirslanden

HEIRAT

Sehr gut aussehende gebildete wirtschaftliche DAME wünscht die Bekanntschaft mit gebildetem Herrn 50—60 Jahre alt zwecks Heirat. Gefl. Offerten unter Chiffre Z. Z. 500 an die Expedition dieses Blattes.

In der **Villa Felsenburg (in Engelberg)** finden von Mitte Juli bis Ende August zum ersten Mal

Sprach- und Literaturkurse

für Jugendliche statt. Näheres Seite 13. Weitere Auskünfte bei **J. Reisler, Engelberg**

ENGELBERG. Hotel des Alpes & Schöntal.
Best empfohlen, jed. mod. Komfort, bekannt für seine vorzügl. Küche, Garage. Pension von Frs. 10.— an. Tel. 35

GRINDELWALD. Hotel Belvédère.
Gr. Garten, Terrasse, Wassersport, Tennis, Garage. Zimmer mit fließ. Wasser. Bescheidene Preise. Vorsaison bis 20. Juli und Nachsaison ab 25. August.
Bes. J. Hauser.

NIZZA. Rivoli Hotel.
47, Rue Pastorelli.
Direkt b. Casino u. Synagogn. Jeder Komfort. Appartement mit Bädern, Douchen u. W.C. Einzelzimmer ab Fr. 25.—, Doppelzimmer ab Fr. 40.—, Pension Fr. 55.—. Mahlzeit Fr. 12.—

NIZZA. Williams Hotel.
33, rue de l'Hotel des Postes.
1. Ranges, 150 Zimmer mit Telephon, ohne Pension von Frs. 25.— bis 80.—. Telegr.-Adresse: Williams Hotel Nizza.

DUINGT
lac d'Annecy (Hte. Savoie)
Hotel des Libellules
wundervolle Lage
am malerischen Seeufer, 12 km von d'Annecy entfernt. Jed. Komfort. bestbekannte Küche, Pension ab Frs. 75.—.
Charles Fugier, Directeur.

MARGOT WERTHEIMER
SAMY WIND

freuen sich, ihre Verlobung anzuzeigen

Basel
Palmenstr. 4

St. Gallen
St. Leonhardstr. 47

Statt Karten

GRETEL MAIER
WILLY DREIFUSS

beehren sich, Ihnen ihre am 2. Juli 1939 stattfindende
VERMÄHLUNG
anzuzeigen.

Trauung: Synagoge Löwenstraße, 13.30 Uhr
Hochzeit: Hotel St. Gotthard, Zürich

Für jede Ehrung die passenden Blumen bei **Blumen-Krämer**



Bahnhofstr. 38, Telephon 3 46 86
Das Haus das jeden zufriedenstellt
Vermittlung in alle Welt



HOTEL SILBERHORN
GRINDELWALD
empfiehlt sich Ihnen für die **Sommerferien**
Modernster Comfort, fl. Wasser in allen Z. Zimmer mit Bad. Großer Garten und Liegewiese. Anerkannt vorzügliche Verpflegung bei mäßigen Preisen.
כשר



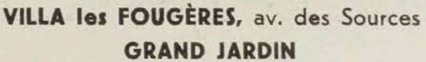
כשר
Jüdisches Kinderheim, KANDERSTEG
Berner Oberland 1200 M. ü. M.
Das beliebte Heim für Ferien und Erholung
LÉOPOLD KEMPLER, Telephon 76



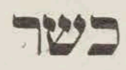
In PARIS
GORODECKI
früher in Berlin. 6, rue de la Victoire, **Paris 9e**
das jüdische Restaurant von Weltruf
כשר

EVIAN LES BAINS
au bord du beau lac Léman

PENSION R. FEUERWERKER



VILLA les FOUGÈRES, av. des Sources
GRAND JARDIN
Cuisine soignée Prix Modéré



Même maison à **GENÈVE** (SUISSE) 14, Place Cornavin

MENTON. Hotel Astoria.
200 Zimmer, 100 mit Bad, 30 Appart. Das ganze Jahr offen. - Nähe Meer. Casino, Tennis. - Zimmer von frs. 30.— an. Pension ab frs. 60.—.

PLOMBIÈRES LES BAINS (Vosges).
Spez. für Krankheiten der Verdauungsorgane, nervös-funktionelle Leiden, Rheumatismus.
Zentrum des Reiseverkehrs.

Grand Hotel (ex-Napoléon).
3 Telephon Nr. 3, 19 & 56.
Direkte Verbindung mit den Thermalbädern. Hotel ersten Ranges. Großer Garten, Gartenrestaurant Ia, Garage, Tennis.

VITTEL (Vogesen).
Hotel des Sources.
2 Minuten vom Thermalbad und Casino. Letzter Komfort, bestbekannte Küche. Zeitgemäße Preise. Garten.
Schweizer. Besitzer: Schwarz.

VICHY. Hotel International.
(Nicht teurer — aber besser.)
Gegenüber Park, Quellen und Casino.
300 Zimmer, 150 Bäder.
Pension von Frs. 90.— bis Frs. 150.—.

VICHY. Splendid Hotel.
Tel. 20—35.
Im Park, gegenüber Casino.
Letzter Komfort. Gartensaal.
Pension ab Frs. 70.—.

VICHY.
Hotel des Charmilles & Hostellerie du Petit Ecu.
Bevorzugte Lage im Park. Nächst Casino und Quellen. Diätküche.
Pension von Frs. 60.— bis Frs. 80.— je nach Saison. — Tel. 22—99.

VICHY. Hotel Cecil.
Nähe Park und Quellen.
Jed. Komfort. Diätküche.
Pension ab Frs. 65.—.

VICHY.
Hotel du Havre & De New York.
Tel. 23—80. rue de Belgique.
Nähe Casino und Quellen, letzt. Komfort.
Diätküche. Pension ab Frs. 65.—.

VICHY. Vichy Hotel.
Boul. Carnot, Nähe von Park, Quellen und Casino. Letzter Komfort, Lift, Diätküche. Pension ab Frs. 60.—.
Tel. 22—31.

VICHY.
Hotel de Cannes & N-D de Lorette.
Nähe Park und Quellen, jed. Komfort, gepfl. Küche. Pension von Frs. 50.— an.
Tel. 24—16.

ROYAT (Auvergne).
Royal Hotel St. Mart.
Gegenüber Casino, prachtvolle Gartenanlage, vorzügliche Küche, jed. Komfort.
Pension ab Frs. 60.—. Bes. E. Cousteix.

PORNICHET. Hotel de l'Océan.
(am Strand von La Baule).
Mittelpunkt des Strandlebens.
Letzter Komfort, Lift, gepflegte Küche.
Großer schattiger Garten.
Garage für 50 Wagen.

Eugen Steinmann

Kohlenhandels A.-G.

Zürich

Sihlporte - Löwenstrasse 1 - Telephon 3 56 15

Steinmann & Storz

Chur-Davos

BRENNSTOFFE
HEIZÖLE

Detail · en gros



